Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 290. Donnerstag den 11. December 1845.

## Inland.

**Berlin,** 9. Dezbr. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Weimar zurückgereist.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, nach der Altmark.

**Berlin,** 10. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pionnier Klei der 6. Pionnier-Abtheilung die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die vortragenden Räthe beim Finanz-Ministerium Geheimen Finanz-Rath Henning zum Geheimen Ober-Finanz-Rath, und Geheimen Bergrath v. Oeynhausen zum Geheimen Ober-Bergrath zu befördern; so wie den Polizei-Rath Pfeffer zu Danzig zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 6. Armee-Corps, Graf v. Brandenburg, aus Italien. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, von Neu-Strelitz.

Mit Bezugnahme auf unsere Mittheilung vom gestrigen Tage müssen wir auch die in Nr. 288 des Hamburger unparteiischen Correspondenten enthaltene, aus der Weser-Zeitung entnommene Nachricht aus dem Posenschen: „daß in dem Städtchen Samter das Volk sich zusammengerottet und einen Angriff auf das Landwehr-Depot gemacht haben solle" — als eine jedes Grundes entbehrende Erdichtung bezeichnen. — Ueberhaupt ist die Ruhe des Großherzogthums Posen auf keinem Punkt irgendwie gestört, obgleich es nicht an Gerüchten ähnlicher Art zur Beunruhigung der friedlichen Einwohner fehlt. (Allg. Pr. Z.)

Zu den Gegenständen, mit welchen sich die Presse mit besonderer Vorliebe beschäftigt, gehören, wie es auch natürlich ist, ihre eigenen Angelegenheiten. Bei der öffentlichen Besprechung derselben begegnet man indessen nur zu häufig Behauptungen, welche mit apodiktischer Gewißheit aufgestellt werden, dennoch aber, wenn man sie in ihren thatsächlichen Voraussetzungen prüft, sich als irrthümlich ergeben. So wenig man derartige Irrthümer über Thatsächliches der Presse zum Vorwurf zu machen geneigt sein kann, so ist doch eine Verkennung des wahren Zustandes der Dinge und die Irreleitung der öffentlichen Meinung eine eben so natürliche als bedauerliche Folge hiervon. — Zu solchen als unzweifelhaft hingestellten und in mannigfacher Weise benutzten Behauptungen gehört es auch, daß die Bestimmung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 4. Oktober 1842, wonach Schriften über 20 Bogen censurfrei erscheinen dürfen, von geringem Erfolge gewesen sei, daß die Nothwendigkeit, ein Exemplar solcher Schriften 24 Stunden vor deren Debit bei der Polizeibehörde zu deponiren, die Benutzung jener Censurfreiheit gefährlich mache, und daß eben dieser Gefahr halber dem inländischen Buchhandel derartige Schriften immer mehr entzogen würden. — Gerade das Gegentheil hat die Erfahrung gelehrt. In der Provinz Preußen sind seit dem 1. Oktober 1843 bis zum 31. Dezember 1844 freilich nur 4, in der Provinz Pommern seit dem 1. Oktober 1843 bis zum 1. Juli 1845 nur 8 und in der Provinz Posen während des letztgedachten Zeitraumes nur 11 derartige censurfreie Schriften erschienen. Allein es ist die Geringfügigkeit dieser Zahl anscheinend lediglich der geringeren schriftstellerischen Thätigkeit beizumessen, welche in jenen Provinzen herrscht. Denn es sind seit dem 1. Oktober 1843 bis zum 1. Juli 1845 in der Provinz Westphalen schon 29, in der Provinz Schlesien 50, in der Rheinprovinz 81, in der Provinz Sachsen 88, und in der Provinz Brandenburg, wenn man auf das erste Quartal des laufenden Jahres, über welches Nachrichten in dieser Beziehung fehlen, 30 Werke rechnet, 296 Schriften dieser Art erschienen. Während eines etwa siebenvierteljährigen Zeitraumes sind also in der Monarchie 567 censurfreie Schriften herausgekommen, eine Zahl, die, wenn man berücksichtigt, daß Werke über 20 Bogen schon zu den selteneren gehören, sicher eine beträchtliche genannt werden kann, und eine so beträchtliche, daß man in jener vermeintlich hemmenden Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 4. Oktober 1842 schwerlich ein zurückscheuchendes Hinderniß der vollen Benutzung der gewährten Censurfreiheit wird annehmen können. — Frägt man aber ferner, ob denn diese vermeintlich hemmende Vorschrift in der That einen irgendwie erheblichen Einfluß gehabt hat, so zeigt sich die Grundlosigkeit der vielfachen Beschwerden darüber und jener Besorgnisse noch bestimmter. Denn von allen jenen 567 censurfrei erschienenen Schriften sind nur 4 provisorisch in Beschlag genommen, und alle diese Beschlagnahmen sind vom Ober-Censurgericht für gerechtfertigt erachtet worden, indem dasselbe in allen jenen 4 Schriften einzelne Abschnitte oder Stellen unterdrückte, also die provisorische Beschlagnahme für gesetzlich anerkannte. — Man urtheile nun, ob die gewährte Censurfreiheit benutzt ist oder nicht, ob die Nothwendigkeit, vor dem Debit ein Exemplar bei der Polizeibehörde niederzulegen, von Benutzung dieser Freiheit abschrecken kann, ob die Verbote solcher Schriften die vielfach beklagte Höhe erreicht, ob die Polizeibehörden von dem ihnen zugestandenen Rechte einen maßlosen und mehr als pflichtmäßigen Gebrauch gemacht haben. (Allg. Pr. Z.)

In unserm politischen Leben und Treiben ist für den Augenblick ein Ruhepunkt eingetreten, allein auf beiden Seiten ist man darüber einverstanden, daß darum die Hauptfragen, welche die Zeit bewegen, noch keinesweges ihre Lösuug gefunden haben, sondern nur in eine neue Phase getreten sind. Die Agitation hatte auf all den verschiedeneu Gebieten, dem politischen sowohl wie dem religiösen und dem industriellen den Gegensatz zwischen beiden Parteien bloßgelegt, man ist über gewisse Punkte einig geworden, auf welchen es erst zu einer Entscheidung kommen muß, wenn eine wahre Beruhigung eintreten soll; indem nun die Regierung die Agitation zur Ruhe verwiesen, die Versammlungen zu religiösen oder politischen Zwecken geschlossen und die Demonstrationen Einzelner in der Presse oder durch Proteste für die Zukunft verhindert hat, hat sie es selbst übernommen, die Entscheidung dieser schwierigen Fragen herbeizuführen. Diese Entscheidung sehen wir nun auf der einen Seite vorbereitet und auf der andern erwartet; wird auch hier und da mit der Voraussetzung gewartet, daß es der Regierung schwerlich gelingen werde, auf ihrem Wege durch berathende Versammlungen ein Neues und beiden Theilen Genügendes herbeizuführen, so wird doch, wie auch das Resultat ausfalle, dadurch, daß die Regierung ihre Absichten öffentlich aussprechen läßt, auf den weiteren Fortgang der Dinge, wie Niemand verkennen wird, ein bedeutender Einfluß geübt werden. Der Ernst dieser gegenwärtigen Lage wird denn auch keinen Augenblick verkannt, weder von der unmittelbar betheiligten preußischen Regierung, noch von den übrigen Kabinetten, welche nicht übersehen können, daß es sich in allen den betreffenden Fragen keinesweges um partikular-preußische, sondern um allgemein-deutsche Interessen handelt. Das hat denn auch der österreichische Staatskanzler, welcher seit seinem letzten Aufenthalte auf Schloß Johannisberg den deutschen Angelegenheiten seine thätigste Fürsorge widmet, in dieser letzten Zeit in einem Memoire anerknnnt, welches, von des Fürsten eigener Hand abgefaßt, den deutschen Höfen mitgetheilt worden ist. Darin weist der erfahrene Staatsmann nach einer eindringlichen Schilderung der bedenklichen Symptome unseres öffentlichen Lebens, welche sich in der jüngsten Vergangenheit kund gethan hätten, auf die Mittel hin, durch welche einzig die dem Bestehenden drohende Gefahr abgewendet werden könne. Er ermahnt die Regierungen, wo Verbesserungen Noth seien, selbst mit solchen voranzuschreiten, und dadurch der Opposition die Gelegenheit zu weiteren Forderungen zu entziehen; darnach aber mit äußerster Strenge jeder Bewegung entgegen zu treten, und namentlich die Presse, welcher auch hier wiederum ein ungebührlich großer Antheil an den letzten Vorgängen zugeschrieben wird, in strengster Beschränkung zu halten. Dahin, wird uns versichert, gehe der Hauptinhalt dieses bedeutsamen Aktenstückes, welches uns indessen selbst nicht zu Gesicht gekommen ist. (Weser-Z.)

× **Berlin,** 8. Dezember. Mit dem 1. Dezember schließt bekanntlich das Justizjahr und die Jahresübersichten werden von da ab datirt. Es ist als ein erfreuliches Zeichen für die sittlichen Zustände unserer Bevölkerung anzusehen, daß in dem jüngsten eben geschlossenen Zeitabschnitt eine Vermehrung der Verbrechen im Allgemeinen und insbesondere der gegen das Eigenthum nicht stattgefunden hat. Man kann dies sogar als einen sittlichen Fortschritt betrachten, da die Zahl der Einwohner im Laufe des Jahres so überaus gestiegen ist. Wir möchten uns dennoch der Ansicht derer anschließen, die das ewige Derlamiren gegen die fortschreitende Demoralisation des Volkes für ganz fundamentlos erklären. Gewiß ist, daß wenigstens im öffentlichen Leben, namentlich in den untern Volksschichten, gehäufte Verbrechen sich nicht bemerklich gemacht haben, selbst nicht unter dem drängenden Einfluß materieller Nothzustände. — Der Rheinische Beobachter druckte jüngst unsere Mittheilungen über das Vorhaben, die Studenten zu uniformiren und den hiesigen Handwerkerverein unter staatliche Aufsicht und Begünstigung zu stellen, ab, indem er diese Mittheilungen „als Faseleien" bezeichnet, die sich die Breslauer Zeitung melden lasse. Wir glauben recht gern, daß der Rheinische Beobachter Gelegenheit hat, sich über Manches authentischer zu unterrichten, als wir, auch hat er von seiner Grobheit schon häufiger Proben abgelegt; warum er indeß „Faseleien" nachdruckt, möchten wir von ihm selbst erfahren. Indeß die naseweise Bemerkung war für diesmal um so überflüssiger, als der Rheinische Beobachter gleich darauf aus der hiesigen Spenerschen Zeitung mittheilte, der Handwerkerverein habe Aussicht, ein anderes Lokal zu bekommen. Das war nichts als eine wahrhaftige Hindeutung der Spenerschen auf das von uns gemeldete staatliche Vorhaben. Ob die Absicht, den Studenten, das heißt nur den preußischen, eine Uniform oder Corporationstracht zu verleihen, trotz der Weisheit des Rheinischen Beobachters auch jetzt noch bestehe, darüber vermögen wir beide nicht zu entscheiden.

# **Berlin,** 9. Dezbr. Heute haben wir den Schnee in ziemlichen Massen gehabt; im Laufe des Tages ist er aber wieder verschwunden und hat uns dagegen den bisherigen grenzenlosen Schmuz zurückgelassen. Unsere Weihnachtsausstellungen haben bereits begonnen, die bei Kroll hat sich bereits des Besuchs der k. Prinzen und Prinzessinnen zu erfreuen gehabt. Unsere christkathol. Gemeinde ist hocherfreut über die ihr durch reiche evangelische Freunde geschenkten Plätze zu Kirche und Kirchhof, erstere auf dem Köpeniker Felde, letzterer vor dem Schönhauser Thor. Da die Beiträge zum Kirchenbau, ohne daß noch die Gemeinde etwas beigetragen hat, so reichlich eingehen, so wird im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. — In der märkischen Stadt Kottbus hat die Stadtverwaltung der christkatholischen Gemeinde auf drei Jahre einen Beitrag von 30 Thalern zugesichert, welcher den dortigen Bedürfnissen entspricht. — Gestern Abend hat Dr. M. Sachs im Saal des Hotel du Nord seine Vorträge über die Literatur der Juden begonnen und ein ahnsehnliches Publikum gehabt. Der Vortrag war interessant und die Versammlung schien Behagen daran zu finden. — Unsre Medaillenmünze von Loos hat für Hamburg eine schöne Medaille gearbeitet, welche dem Gedächtniß des verstorbenen Bürgermeisters Schlüter gewidmet ist.

**Aachen,** 5. Dezbr. Auf den Antrag der königl. Regierung hieselbst hat der Herr Finanzminister Flottwell, um den unbemittelten Bewohnern Aachens und

der Umgegend jetzt Gelegenheit zu angemessenem Verdienst zu geben, der Direktion der Aachen-Maestrichter Bahn, obgleich die Vorverhandlungen noch nicht ganz beendigt sind, die Erlaubniß ertheilt, mit dem Bau dieser Bahn, von Aachen ab, sofort vorzuschreiten. (Aachen. Z.)

## * † Der Seidenbau.

Den betriebsamen Landwirthen Schlesiens wird es gewiß von Interesse sein, über den Erfolg des Seidenbaues in neuester Zeit in Kenntniß gesetzt und auf einen Zweig für landschaftlichen Ertrag aufmerksam gemacht zu werden, welcher die Aussicht bietet, einen Ersatz für manche jener Branchen zu geben, deren Rentabilität durch Verhältnisse mancher Art für den Landwirth problematisch zu werden beginnen.

Daß der Seidenbau keinesweges etwas Neues, sondern in Schlesien schon früher Gekanntes ist, kann die Theilnahme und Berücksichtigung, welche dessen gegenwärtiger Standpunkt verdient, nicht verkürzen, vielmehr als Belag dienen, daß das Alte öfters sehr gut ist, wenn man es mit den Fortschritten der Intelligenz in Uebereinstimmung zu bringen weiß. Den Beweis dafür liefert der nachstehende

Seidenbau-Bericht
des Seidenbau-Lehrers Herrn J. C. Rammlow in Berlin, vom Jahre 1845.

Nachdem Se. Majestät der König auf vorgängigen Vortrag Sr. Exzellenz, des wirklichen Geheimen Rathes und Intendanten, Herrn von Massow allergnädigst geruht haben, die Benutzung der Räume der Orangerie-Gebäude in Sanssouci zu einer seidenbaulichen Anlage zu bewilligen, und zu deren Ausführung die Herren Gartenbau-Direktor Lenné und Hofgärtner Selle bereitwilligst mitgewirkt hatten, übernahm ich die Leitung derselben, deren Erfolge aus der nachfolgenden Berechnung hervorgehen.

| | | |
|---|---|---|
| Es wurden dazu ausgelegt 46 Loth Eier à 20 Sgr. | 30 Rtlr. | 20 Sgr. |
| Zins und Abnutzung der erforderlichen Utensilien | 10 = | 18 = |
| An Pacht für Maulbeerbäume wurden gezahlt | 160 = | — = |
| An Tagelöhner für Blätterpflücken, Fuhrlöhnen, Brennholz, Reisekosten rc. | 388 = | 19 = |
| An Löhnungen beim Haspeln, Zins und Abnutzung für die Haspelmaschinen, Feuerungs-Material und übrigen Ausgaben | 159 = | — = |
| Gesammtausgabe | 748 Rtlr. | 27 Sgr. |
| Dagegen bestand die Einnahme in 2372 Pfd. Gespinster oder 218 Pfd. Seide (worunter 168 Pfd. Organsin zu 36 Deiners sich befinden) das Pfd. durchschnittlich zu 6 Rtlr. 24 Sgr. 3 Pf. gerechnet, sind | 1484 Rtlr. | — Sgr. |
| An Grain's wurden gewonnen für | 120 = | — = |
| Hierbei ist die Nutzung des gewonnenen Düngers nicht berechnet. | | |
| Summa | 1604 Rtlr. | |

Es bleibt daher nach Abzug der Ausgabe ein Reinertrag von 856 Rtlr.

Nimmt man hierzu die Prämie mit circa 196 Rtlr., so erhöht sich die Einnahme auf 1052 Rtlr., und setzt man den Fall, daß die benutzten Maulbeerbäume (welche übrigens alle ohne Ausnahme als Alleebäume an den Landstraßen sich befinden, mithin zur eigentlichen Rente des Ackerbaues nicht gezogen werden können, sondern reine Nebenbenutzung sind) Eigenthum des Besitzherrn gewesen wären: so würde die Reineinnahme auf 1212 Rtlr. sich belaufen. Es ist aber in Ansehung der Ausgabe noch besonders zu bemerken, daß die Tagelöhne das Doppelte und Dreifache von dem erreichen, was in den Provinzen allermeist bezahlt wird, indem der einfache Lohn eines Tages auf 12 bis 15 Sgr. stieg, und oft wenig dafür geleistet, nicht selten 40 bis 50 Pfd. Laub, und mehr nicht, dafür geschafft wurden, und daß, wofern nur die Hälfte der beiden letzten Ausgabe-Positionen erspart worden wäre, was in den Provinzen unbedenklich der Fall ist, die Einnahme auf 1452 Rtlr. zu stehen gekommen wäre. Dem Allen tritt aber noch hinzu, daß das Entlauben der Bäume sehr erschwert wurde, weil sie seit einer langen Reihe von Jahren nicht ausgeputzt worden, sondern voll Gestrüppe und verwachsen sind; daß sie nicht allermeist (viel weniger gänzlich), sondern nur zur Hälfte entlaubt wurden, daß in den Ausgabe-Positionen Gratifikationen und mancherlei Ausgaben enthalten sind, welche theils hätten zurückbehalten werden können, theils ungehörig sind und für die Folge wegfallen; theils — wie z. B. das Feuerungs-Material — außerhalb der Residenz in den Provinzen zu weit gemäßigteren Preisen in Rechnung zu stehen kommen würden. Erwägt man überdies, daß neben allem Angeführten bei dem in meinem Lehrbuche vorgetragenen und angenommenen Prinzip der Anlegung von Maulbeerbaum-Busch- und Niederwäldern, das Entlauben der Bäume oder der von einem Sachkundigen wegzunehmenden Aeste und Zacken, den Kindern und der dienenden Klasse des weiblichen Geschlechts überlassen werden kann, daß die Busch- und Zweigbäume eine schnellere, ergiebigere, viel weniger kostspielige und gefahrlose Blätterernte herbeiführen, ihre Benutzung schon vom 3ten und 4ten Altersjahre anhebt, daß sie auch ein weit früheres Beginnen jeder Seidenbau-Anlage vorzugsweise begünstigen, und daß endlich der Seidenbau, sei er immerhin von beträchtlichem Umfange, während der ersten Hälfte desselden zu den Geschäften gehört, welche ganz unbedeutende wenige Kräfte erfordern und nur die letzten 2 bis 3 Wochen zu einer Zeit, wo die vornehmsten Arbeiten der Landwirthschaft vollendet sind, eine größere Masse von Kräften nöthig machen, doch auch die schnellste Ernte gewähren: so ergiebt die Parallele zwischen dem Seidenbau-Ertrage und den übrigen Zweigen der Landwirthschaft von selbst aus dem Obengesagten, und der Seidenbau ist gegen allen Widerspruch gerechtfertigt. Der Freund des vaterländischen Gewerbfleißes kann es nur bedauern, daß so viele Orangerie-Gebäude unserer Gutsbesitzer zur Zeit des Seidenbaues ganz leer und ungenützt dastehen, die doch schon durch ihre natürliche Einrichtung zu Anlagen des Seidenbau-Betriebes geschaffen zu sein scheinen, und daß wir so viele Straßen und Wege entweder von aller Baumbepflanzung entblößt, oder mit einer sehr unerfreulichen und wenig nützenden Bepflanzung bezeichnet, antreffen. Kaum kann es für Gutsbesitzer und Industrielle eine dringendere Aufforderung geben, diesem so ungemein wichtigen Kulturzweige ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme zu widmen.

Herr Rammlow selbst, der bisher mehrere Eleven im rationellen Verfahren des Seidenbaues theoretisch und praktisch ausgebildet hat, ist auch ferner bereit, deren im nächsten Jahre zu diesem Zwecke aufzunehmen, wenn man sich deshalb an ihn baldigst zu wenden das Vertrauen haben würde. Uebrigens sei Jedwedem, welcher sich für obberegten Gegenstand interessirt, die Schrift von J. C. Rammlow: „Maulbeerbaum-Zucht und Seidenbau, Handbuch zum vollständigen Selbstunterricht für Gutsbesitzer und Landwirthe" bestens anempfohlen. Ein Landwirth.

## Deutschland.

**Dresden**, 6. Dezbr. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer zeichnete sich durch einen ungewöhnlich umfassenden Registrandenvortrag aus, der zwei volle Stunden in Anspruch nahm. Von den auf der Registrande befindlichen 50 Nummern wurden 13 Petitionen (Ablösung der Jagdberechtigung und die nachträgliche Zulassung von Anmeldungen auf Entschädigung steuerfreier Grundstücke betreffend) durch den Abg. Schaffrath bevorwortet, der hierbei bemerkte, daß die vielen täglich und namentlich bei der zweiten Kammer eingehenden Petitionen bewiesen, daß das Vertrauen des Volks zu den Ständen durch hohle, welkem Unkraute zu vergleichende Redensarten nicht erschüttert werden könne, und das Volk nur auf dem Wege seines Rechts, nicht aber, wie von verschiedenen Seiten geäußert werde, auf dem Wege der Selbsthilfe Beseitigung bestehender Uebelstände zu erlangen suche. Unter den übrigen Gegenständen dürften folgende besonders Erwähnung verdienen: Eine Petition aus Meißen um Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, Preßfreiheit, Verbesserung des Wahlgesetzes und Reform der Kirchenverfassung; eine Protestation aus Leipzig gegen die Verordnungen vom 17. und 19. Juli d. J. Noch ist einer Petition mehrerer protestantischen Geistlichen um Unterstützung einer von ihnen bei dem Cultusministerium eingereichten Petition um Abänderung des Religionseides zu gedenken; die Petenten beantragen nämlich bei dem Cultusministerium: dasselbe wolle die bisher übliche Verpflichtung der Lehrer an den evangelischen Kirchen und Schulen auf die symbolischen Bücher künftig nicht mehr verlangen, sondern den ihnen abzunehmenden Religions-Eid dahin abzuändern, daß er laute: „Ihr sollt geloben und schwören rc. bei der reinen evangelischen Lehre, wie solche in der heiligen Schrift enthalten ist, fest und standhaft zu verharren, und ihr gemäß zu lehren." — Die nächste Sitzung der zweiten Kammer ist auf den 8. Dezember anberaumt, und die Tagesordnung wird der Bericht der dritten Deputation über die Vorlage einer auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nebst Anklageprozeß mit Staatsanwaltschaft gebauten Strafprozeßordnung bilden. (D. A. Z.)

Der Abgeordnete Schaffrath hat von den Mitgliedern einer Schullehrer-Conferenz eine Adresse erhalten, deren Schluß lautet: „Sie werden für uns sprechen, zur Verbesserung unserer Lage und somit unserer gesegneteren Wirksamkeit mit Kraft und Nachdruck wirken, wenn sich auch der Schlendrian, die Aufklärungsscheu, die Volksverachtung und die Prunksucht dagegen auflehnt. — Unter den trefflichen und edlen Männern der Kammer nehmen Sie, innigst verehrter Herr Doctor, eine der ersten Stellen ein und unsere Herzen fühlen sich zu Ihnen mächtig hingezogen, schlagen Ihnen in treuester Ergebenheit. Nicht als ob wir Sie erst bitten wollten, sich unserer anzunehmen, wenden wir uns an Sie; o nein, das fühlen wir, Sie werden nicht anders können, Sie werden am eifrigsten für uns sprechen. Im Voraus wollen wir Ihnen von ganzem Herzen danken für Ihre Gesinnungen und für Ihre Worte, welche zu den heilsamsten Thaten werden mögen. Wenn kein Ordenszeichen Ihre Brust zieren wird, so werden Sie doch mit dem schönern Orden der Volksverehrung geschmückt werden, unsere Hochachtung soll Ihr Großkreuz sein, was wir Ihnen hiermit übersenden, und unser Dank möge einst zu Perlen an Ihrem Sterbekleide werden! (Folgen die Unterschriften.) (Magdeb. Z.)

Die Theilnahme an den politischen und Rechtsfragen, welche unsere Zeit bewegen, spricht sich durch alle Stände und Kreise des Landes aus; der Ruf nach volksthümlichem öffentlichen Recht verbindet sich mit dem Verlangen nach freierer Presse, die Anerkennung des Deutsch-Katholizismus wird begehrt, wie eine freiere Kirchen-Verfassung und ein zeitgemäßeres Wahlgesetz, welches das Wahlrecht weniger als das jetzige beschränkt. Von den 59 Städten des Bezirks der Kreisdirektion Zwickau sind in diesem Sinne 27 Städte mit Petitionen aufgetreten, 10 von 38 Städten der Kreisdirektion Leipzig, 7 von 31 der Kreisdirektion Dresden, 4 von 13 der Kreisdirektion Budissin. Den Anfang machte Leipzig mit einer 11 Punkte umfassenden Petition, welcher später bis jetzt 20 Städte des Landes beigetreten sind. Der Staatsminister des Innern hat sich wiederholt sehr mißbilligend über diese Petitionen gegen die Kammern erklärt; dies hat jedoch nicht die Wirkung gehabt, daß sie unterbleiben. (Magdeb. Z.)

**Leipzig**, 8. Dez. Dem Vernehmen nach ist von den Staatsministern in Evangelicis die Veranstaltung einer allgemeinen Kirchenkollekte für die beabsichtigte Lutherstiftug genehmigt worden.

**Aus dem badischen Oberlande**, 1. Dec. Mehrere evangelisch-protestantische Geistliche, welche an der in Freiburg im Breisgau abgehaltenen Versammlung von evangelischen Kirchenfreunden Theil genommen, sind deßwegen von dem großherzogl. evangelischen Oberkirchenrathe in Karlsruhe durch ihre vorgesetzten Dekanate zur Verantwortung gezogen worden, und unter denselben auch Stadtpfarrer und Professor Dittenberger in Heidelberg, weil er jener Versammlung auch beigewohnt, durch das dortige Dekanat. (F. J.)

**Mannheim**, 3. Dezember. Der großherzogliche Ministerialrath Kühlenthal hat neulich der zweiten Kammer unserer Stände das provisorische Gesetz vom 23. Oktober d. J. über den Vereinszolltarif von 1846 und 1848, nebst dem Tarife, zur nachträglichen Zustimmung übergeben. Der Vortrag erläutert kurz die beschlossenen Aenderungen so wie die von Seiten mehrer süddeutschen Staaten, insbesondere unseres Großherzogthums, gestellten Anträge eines wirksameren Zollschutzes. Am Schluß sagte der Herr Ministerialrath folgende Worte: „Die großh. Regierung muß die (bereits bekannten) Ergebnisse sehr beklagen. Sie war und ist überzeugt, daß ihre Anträge in Bezug auf wirksameren Zollschutz für Baumwollen-, Leinen- und Wollengarne, so wie für Leinengewebe durchaus im Geiste des gemäßigten Schutzzollsystems liegen, zu welchem sich der Zollverein bekennt, daß die Beachtung jener Anträge zur nothwendigen Ergänzung dieses Systems erforderlich sind. Ist es indeß auch bis jetzt aller Anstrengung nicht gelungen, diese Bedenken aus dem Wege zu räumen, so darf man doch mit Vertrauen erwarten, daß bei der allenthalben verbreiteten Ueberzeugung von der segensreichen Wirksamkeit des Zollvereins und bei dem aufrichtigen Streben aller Vereinsglieder für dessen fernere Ausdildung das noch nicht erzielte Verständniß nicht mehr ferne sei." (Mannh. Abendz.)

Die Angelegenheit der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist in ein neues Stadium getreten. Sowohl die hiesige wie die Heidelberger Gemeinde waren gleich nach ihrem Entstehen bei der Regierung um Gestattung der Oeffentlichkeit ihres Gottesdienstes eingekommen. Hierauf ist nun ein höchstes Staatsministerialreskript ergangen, daß ihrem Gesuche um Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes nach den bestehenden Gesetzen so lange nicht entsprochen werden könne, als dit Vereine der katholischen Dissidenten nicht nach Vorschrift des kirchlichen Constitutions-Edikts (§ 7) um Aufnahme als eine anerkannte Kirche mit vollen staatsbürgerlichen Rechten oder wenigstens um förmliche Duldung als Kirchengesellschaft eingekommen sein und diese erlangt haben werden. Diese Entschließung ist einer umsichtigen und gerechten Regierung, wie die unsrige ist, würdig; sie will die Freiheit der Gewissen keineswegs beschränken, sondern stellt vielmehr deren volle Gewährung in Aussicht; aber sie weist mit Recht die Bittsteller auf den Weg des Gesetzes, um Das zu erlangen, was ihnen nach natürlichem und positivem Recht gewährt werden kann und sicherlich auch wird, wenn anders die Dissidenten die gesetzlichen Garantien für ihre neue kirchliche Gemeinschaft darbieten. — Der hier und dort bereits angeregte Gedanke einer Vereinigung der Katholiken und Protestanten zu Einer christlichen Nationalkirche mit Zugrundelegung des apostolischen Glaubensbekenntnisses findet bereits vielfache Zustimmung und wir glauben, es dürfte in nicht gar langer Zeit eine entscheidende Krisis nach solcher Richtung hin eintreten. (Schw. Merk.)

**Constanz**, 29. Novbr. Folgende Nachricht wurde hier in Umlauf gesetzt: Es habe Herr Dekan Straßer seine beiden Amtsgenossen, die Pfarrer von St. Stephan und von St. Augustin, zu einer Berathung eingeladen, um sich zu einem gemeinschaftlichen und überein-

stimmenden Verfahren in Bezug auf die Angelegenheit der gemischten Ehen zu verständigen; der Pfarrer von St. Stephan aber habe diese Berathung kurzweg abgeschnitten durch seine Erklärung: „Er werde sich in allen vorkommenden Fällen an das erzbischöfliche Reskript halten und um die Regierungs-Erlasse sich nichts bekümmern." — Sollte die Nachricht gegründet sein, so läßt sich dieselbe kaum anders erklären, als daß es den Einflüsterungen der bekannten Agenten der Jesuiten-Partei in der That gelungen ist, den bisher freisinnigen Pfarrer von St. Stephan zum Uebergang in ihre Reihen zu bewegen. (Oberrh. Z.)

**Vom Neckar**, 3. Dezbr. Die Entschließung des großherzgl. Ministeriums des Innern in Betreff der gemischten Ehen hat allgemeine Zufriedenheit unter Geistlichen und Laien erregt, da man einer solchen längst entgegensah. Wenn es darin heißt: „in der beabsichtigten Neuerung (des Herrn Erzbischofs) würden wir den Geist der liebevollen Duldsamkeit, welcher seit lange her im Großherzogthum herrschend geworden, schmerzlich vermissen", so stimmen diese Worte ganz überein mit einer im Jahre 1830 von dem erzbischöflichen Ordinariat an die Dekanate erlassenen Verordnung, die Einsegnung gemischter Ehen betreffend, welche, von Dr. von Vicari, als damaligen Generalvikar, unterzeichnet, wörtlich also lautet: „Soll dem katholischen Ehetheil die Wichtigkeit des heiligen Sakraments und die damit verbundene Gnade von seinem Pfarrer gehörig erklärt werden, mit dem Beifügen, daß der Katholik die für ihn bereiteten Heilsmittel nicht verachten dürfe und könne, ohne seiner Religion untreu und ungehorsam zu sein; doch solle hierbei kein Zwang statthaben, sondern der freiwillige Entschluß des Bräutigams oder der Braut kathol. Confession vorherrschen. Gehen ja selbst die protestantischen fürstlichen Höfe bei ihren Trauungen mit dem schönsten, nachahmungswürdigsten Beispiele voran, wo die Geistlichen beider Confessionen mit einander die Trauung verrichten, und dieses eben so in den Ländern unserer obern Erzdiöcese von jeher beobachtet wird, daß die Brautleute verschiedener Confessionen sich gleich nach einander von ihren beiden Pfarrern, also zweimal trauen lassen, wodurch Friede und Eintracht als erste Mitgabe den Neueingesegneten wird und in der That ist." (Karls. Ztg.)

* In Nr. 271 der Bresl. Ztg. vom 19. Nov. war S. 2455 d. d. Konstanz 10. Nov. einer Bittschrift an den Hrn. Erzbischof gedacht, in welcher die Einberufung einer Bisthums-Kirchen-Versammlung nachgesucht wird. Zugleich wurde erwähnt, daß diese Bittschrift ausgelegt und in den Zeitungen veröffentlicht worden sei, um die Freunde der katholischen Kirche einzuladen, dieselbe zu unterzeichnen. Der Abdruck dieser Bittschrift wurde damals von der Censur für die Bresl. Ztg. nicht genehmigt, nunmehr aber durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vom 2. Dezbr. freigegeben. Wir lassen sie demnach hier folgen:

„Hochwürdigster Herr Erzbischof! Ehrerbietiges Gesuch der unterzeichneten Bisthumsangehörigen um Einberufung einer Bisthums-Kirchenversammlung. Die gegenwärtigen kirchlichen Bewegungen in Deutschland nehmen die Aufmerksamkeit eines jeden denkenden und wohlmeinenden Menschen in Anspruch. Sie haben auch unsere Blicke auf sich gezogen, und zwar um so mehr, nachdem wir ihre Erscheinungen auch in unserem Bisthume wahrgenommen haben. Ew. Exzellenz selbst haben uns auf dieselben aufmerksam gemacht durch den Hirtenbrief, den Sie in diesem Betreffe an die Angehörigen des Erzbisthums Freiburg erlassen haben. Es ist eine Thatsache, die von Niemanden widersprochen, sondern nur verschieden angeschaut und beurtheilt wird, daß in der katholischen Kirche in Deutschland eine antinationale Partei vorhanden ist, daß diese Partei an Zahl und Umfang von Tag zu Tag größer wird, daß sie in der Verfolgung ihres Zweckes immer offener und mächtiger auftritt, und daß die unheilbringenden Folgen ihrer Bestrebungen in Deutschland und insbesondere auch in unserem Großherzogthume Baden sich schon vielfach eingestellt haben. Der aufmerksame, mit der Geschichte der verflossenen letzten drei Jahrhunderte vertraute Beobachter dieser Partei und ihrer Bestrebungen kann darüber nicht im Zweifel sein, was dieselbe will und wohin ihre Bestrebungen führen werden. Mit tiefem Schmerze sieht der Freund des deutschen Vaterlandes den alten heillosen kirchlichen Kampf sich erneuen, der den dreißigjährigen Krieg hervorgerufen und dem Vaterlande Wunden geschlagen hat, die bis zur Stunde noch nicht geheilt sind. Diese Partei bekennt sich nämlich zu antinationalen, d. h. zu solchen Grundsätzen, welche mit den gesellschaftlichen Zuständen und den Bedürfnissen des deutschen Volkes, so wie mit den allgemeinen und besondern, älteren und neueren deutschen Staatsgrundgesetzen nicht nur unverträglich, sondern diesen geradezu feindlich entgegen sind. Ihre Bestrebungen sind gleichfalls antinational, sie gehen gegen die gesetzlich bestehende Ordnung in Deutschland, sie verletzen und zernichten die Rechte der Staatsgewalt gegenüber der Kirche und die Rechte und den Bestand der anerkannten andern Confessionen gegenüber der katholischen Confession. Eben so antinational ist ihr Zweck: sie wollen in Deutschland jenen mittelalterlichen kirchlichen Zustand wieder herbeiführen, welcher nicht nur mit den Rechten des Volkes und der Regierungen, sondern auch mit dem ganzen Bildungszustand der Neuzeit im offenbarsten Widerspruch steht. Die unausbleibliche Folge davon ist, die Störung und endliche Zernichtung des Religionsfriedens in den engern und weitern Kreisen unseres deutschen Vaterlandes, welche Folge zur tiefen Betrübniß aller Guten jetzt schon schwer gefühlt wird. — Es ist ferner eine Thatsache, die, wenn auch eben so verschieden angeschaut und beurtheilt, doch eben so wenig geläugnet werden kann, daß gegenwärtig in der katholischen Kirche eine Spaltung eingetreten ist, welche, wir können es nur beklagen, eine förmliche Trennung herbeigeführt hat, die immer größer zu werden droht. Wir wollen uns hier in keine Beurtheilung dieser Trennung einlassen. Dem aufmerksamen und unbefangenen Beobachter kann es übrigens nicht entgehen, wenn auch der Name „Deutsch-Katholiken," welchen sich die Getrennten geben, es nicht schon anzeigte, daß an dieser Trennung die obengenannte antinationale Partei überwiegende Schuld habe, und daß in demselben Maße die Spaltung und Trennung größer wird, je mehr diese Partei in der katholischen Kirche sich der Herrschaft bemächtigt; denn nebst den getrennten stehen dieser Partei auch noch diejenigen Katholiken entgegen, welche sich zu den kirchlichen Grundsätzen des leider viel zu frühe verstorbenen Kaisers Joseph des Zweiten bekennen, die auch der rühmlichst bekannten Bisthumsverwaltung des allverehrten Freiherrn von Wessenberg bis zur Auflösung des Bisthums Konstanz zur Richtschnur dienten, und durch die Früchte, welche sie getragen haben, durch die Duldung der verschiedenen Confessionen, durch das friedliche und freundliche Zusammenleben der Angehörigen der verschiedenen Kirchen, durch eine mit den Staatsgesetzen übereinstimmend geregelte Stellung der Kirche im Staate, durch viele wesentliche Verbesserungen im katholischen Kirchenwesen und besonders in der Bildung der Geistlichen, so wie überhaupt durch sichtbare Fortschritte der vom Geiste wahrer christlicher Liebe geleiteten Volksaufklärung, sich als vortrefflich erwiesen haben. Zu diesen Katholiken gehört bekanntlich die Mehrzahl der Angehörigen des Erzbisthums Freiburg. Unser entschlossenes Widerstreben gegen die antinationale Partei in unserer Kirche und unser tiefes Bedauern über die geschehene Trennung von der Kirche gehen lediglich hervor aus treuer Ergebenheit gegen das Vaterland, dem wir angehören, und gegen die Kirche, zu der wir uns bekennen. Das Wohl von Beiden liegt uns gleich nahe am Herzen und wir wünschen nichts sehnlicher, als Beide vor den Nachtheilen zu bewahren, welche die gegenwärtigen Bewegungen in der katholischen Kirche ihnen drohen. Aus dieser warmen Theilnahme an unserm Vaterlande und unserer Kirche ist auch die gegenwärtige ehrerbietige Bitte an Ew. Excellenz um Einberufung einer Bisthums-Kirchenversammlung entsprungen. Mir haben mit dieser Bitte zu demjenigen Mittel unsere Zuflucht genommen, welches die Kirche bei allen besonders erfolgreichen oder gefahrdrohenden Ereignissen und überhaupt in allen wichtigen Angelegenheiten derselben von jeher angewendet hat, und welches bei den gegenwärtigen kirchlichen Bewegungen allein im Stande ist, dasjenige auszuführen, was dem Vaterlande und der Kirche jetzt noth thut, und was auch von mehrern Landkapiteln bei Ew. Excellenz, in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, angeregt wurde. Alle unsere Hoffnungen für das Wohl des Vaterlandes und der Kirche in der gegenwärtigen Lage ruhen jetzt einzig auf einer nach altchristlicher und ursprünglich kirchlicher Einrichtung aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusammengesetzten Bisthums-Kirchenversammlung. Hat doch die katholische Kirche von jeher so hohen Werth auf die Kirchenversammlungen gesetzt und diesen die erste und höchste Stelle in der Kirchenverfassung angewiesen. Nicht nur bei außerordentlichen Ereignissen, wie die gegenwärtigen sind, hat dieselbe Kirchenversammlungen gehalten, sondern sie hat auch solche allgemein verbindliche Verfügungen getroffen, wonach die allgemeinen und die Provinz- und Bisthums-Kirchenversammlungen in einer bestimmten Zeit stets regelmäßig wieder gehalten werden sollen. Sie hat selbst für die Kirchenvorsteher, die dieses zu thun vernachlässigen, oder gar verweigern, besonders strenge Strafen, z. B die Entziehung ihrer Einkünfte und sogar die Amtsentsetzung angedroht. Durchdrungen von dem hohen Werthe und von der Nothwendigkeit der Kirchenversammlungen, hat die Kirche durch eigene allgemein gesetzliche Bestimmungen auch noch dafür gesorgt, daß die Kirchenversammlungen selbst in dem Falle einberufen und abgehalten werden, wenn der Bischof, dem dieses zu thun zunächst zusteht, es nicht thun sollte. Gelten diese Bestimmungen für die festgesetzten regelmäßig wiederkehrenden Kirchenversammlungen, um wie viel mehr für jene außerordentlichen, welche durch solche erfolgreiche, für Vaterland und Kirche gefahrdrohende Ereignisse, wie gerade die Gegenwart sie darbietet, unumgänglich nothwendig geworden sind. Wenn das Bedürfniß einer Kirchenversammlung so nothwendig wie jetzt sich herausstellt, so zwar, daß der augenscheinlich bedrohte Friede des Vaterlandes und der Kirche nur durch dieses Mittel allein aufrecht erhalten werden kann; wenn die große Mehrheit der Bisthumsangehörigen, wie es gegenwärtig unläugbar der Fall ist, dieses Bedürfniß fühlt, auch ein kirchengesetzlich wohl begründetes Recht hiezu für sich hat und damit lediglich nur die Ordnung und den Frieden im Staate und der Kirche aufrecht erhalten und sichern will: so werden und dürfen sich gewiß weder die Kirchen- noch die Staatsbehörden der Mitwirkung entziehen. Wir haben hier zunächst nur die bedeutungsvollen kirchlichen Erscheinungen in unserm Großherzogthum Baden uud ihre drohenden Folgen für dasselbe im Auge, und wollen jetzt durch das geeignetste Mittel, durch eine Bisthumskirchenversammlung, welche hierzu kirchenrechtlich vollkommen befugt ist, denselben im eigenen Vaterlande zunächst mit allem Ernste begegnen. Unser Beispiel wird in allen Bisthümern unfehlbar Nachahmung finden, und so werden die Bisthumskirchenversammlungen eine Nationalkirchenversammlung vorbereiten zur endlichen Berichtigung einer Angelegenheit, welche für Deutschland längst schon und jetzt aufs neue wieder von der größten Wichtigkeit geworden ist. Gestützt auf diesen Vortrag, stellen wir an unsern hochwürdigsten Herrn Erzbischof die ehrerbietige Bitte: „Es wolle Ew. Excellenz unter Berücksichtigung der dringenden Verhältnisse gefallen, möglichst bald eine Bisthumskirchenversammlung einzuberufen."

(Seeblätter.)

**München**, 5. Dec. Se. Majestät der König hat den Abgeordneten Frhrn. v. Rotenhan zum ersten, und den Abgeordneten Dekan Friedrich zum zweiten Präsidenten der Kammer ernannt. — Heute Morgen um 10¾ Uhr wird Se. Majestät der König die Deputationen beider Kammern, welche ihre Konstituirung anzeigen werden, in der königl. Residenz empfangen. Sie bestehen aus den Direktorien und acht Mitgliedern. (N. C.)

Den Anfangs dieser Woche in Aschaffenburg, einer doch bekanntlich im Zollvereinsgebiet, aber in Baiern liegenden Stadt, stattgehabten Jahrmarkt besuchte auch ein Handelsmann aus dem kurhessischen Städtchen Bockenheim. Unter den Waaren, welche der Kurhesse zum Verkauf aushängte, befanden sich auch Tücher, die mit Ronge's Portrait bedruckt waren. Kaum war dies geschehen und der Polizeibehörde angezeigt worden, so wurden diesem Kurhessen die Tücher weggenommen und confiscirt und, auf schriftlichen Befehl der Polizei, sein Waarenvorrath durchgesehen, ob er nicht der Ronge-Tücher noch mehr habe. Wenn dem Verkäufer polizeilich angezeigt wäre, daß er Tücher, die mit Ronge's Portrait geschmückt sein, in Aschaffenburg oder überhaupt in Baiern nicht feil bieten dürfe, so ließe sich nichts dagegen einwenden. Daß dem Manne aber die Tücher confiscirt werden, und ihm auch noch die Weisung ward, die Strafe werde nachfolgen, ist kaum zu glauben. Wäre das Faktum Schreiber dieses nicht von einer zuverlässigen Person mitgetheilt worden, würde er Anstand nehmen, es nachzuerzählen. Recht sehr wünschen wir aber, es werde das uns so mitgetheilte Faktum durch eine Berichtigung gänzlich entkräftet. (Magd. Z.)

**Wiesbaden**, 3. Dezember. Den herzoglichen Jagd- und Forstbeamten ist, wie man hört, bei Eröffnung der diesjährigen Jagdzeit der gemessene Befehl zugegangen, auf die Verminderung des Wildstandes in den herzoglichen Jagdrevieren Bedacht zu nehmen, damit die wegen Wildschadenersatz seither bis zum alljährlichen Durchschnittsbelange von 60,000 Gulden in Anspruch genommene Domainenkasse erleichtert werde.

**Aus Thüringen**, 3. Dec. Auch zu Meiningen sind die Landstände seit dem 1sten d. M. versammelt. Da das Herzogthum Meiningen für ein Zweikammersystem zu klein sein würde, so bilden die Stände in der numerischen Zahl von 23 eine Kammer, deren Präsidium mit Stimmrecht der zeitliche Landmarschall führt. Der Herzog hat den besten und redlichsten Willen für sein Land und das Wohl seiner Unterthanen. Das kleine Herzogthum Meiningen darf sich durch die Menge seiner Staatsdiener ꝛc. zu den am theuersten administrirten Staaten des deutschen Bundes zählen. — Zu Gotha hat sich das Gerücht von der Schwangerschaft der regierenden Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha verbreitet. Dasselbe wird im ganzen Lande mit der größten Freude aufgenommen, da man nichts weniger als eine englische Provinz zu werden wünscht. Dieses Loos würde nämlich dem Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha bevorstehen, wenn der jetzige Herzog ohne männliche Descendenz sterben sollte, weil dann die Nachfolge auf seinen einzigen Bruder, den Prinzen Albert, übergehen würde. (Mannh. J.)

**Schwerin**, 6. Dezember. Fast alle 36 Geistliche der Schweriner Superintendentur haben bei der Ausarbeitung der neuen Agende sich dahin ausgesprochen, daß bei der Taufe die Worte: „Entsagst Du dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinen Wesen" nicht hinwegfallen dürfen. — Man spricht von der bevorstehenden Absetzung (?) des Rektors Reinhard in Boitzenburg, welcher gegen den Trierer Rock geschrieben.

(D. A. Z.)

**Hamburg**, 6. Dezbr. Vor wenigen Tagen ist in unserm Hafen eine Ladung roher Seide aus China angekommen, etwa 400,000 Mark Banko an Werth. Die eine Hälfte ist für England, die andere für eine deutsche Fabrik bestimmt. Zum ersten Mal wird rohe chinesische Seide in solcher Menge nach Europa gebracht; wahrscheinlich wird aber ganz besonders der Seidenhandel zwischen unsern nördlichen Häfen und den chinesischen sehr lebhaft werden. Die Seidenstoffe dürften in der nächsten Zeit bedeutend im Preise sinken. China producirt eine so ungeheure Masse Seide, daß es nicht im Stande ist, dieselbe zu verarbeiten. Die Qualität der chinesischen Seide steht der italienischen nach, sie hat etwas Harsches, Rauhes, ist übrigens sehr schön.

(Spener Z.)

## Oesterreich.

* **Wien**, 8. Decbr. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan ist Freitag Abends aus Ofen zurück hier eingetroffen und geht morgen nach Prag zurück. Es heißt, daß sein Vater nach der Ankunft des Kaisers Nikolaus hier eintreffen werde. — Man will wissen, der bisherige Kanzlei-Direktor der Staatskanzlei, Baron v. Ottenfels, der jedesmal den Fürsten Metternich während seiner Abwesenheit vertritt, werde in die wohlverdiente Pension gehen. Man nennt für diesen Fall den bisherigen Hofrath Baron v. Lebzeltern, der nächstens zum Staatsrath ernannt werden soll, zu seinem Nachfolger. — Das Sinken der Getreidepreise dauert glücklicherweise auch in den Provinzen fort. — Zum Rector Magnificus der Universität wurde ein Herr Heintl, Bruder des Vicedirektors der philosophischen Studien, erwählt; die Fakultäten kamen vereinigt um Annullirung dieser Wahl ein, als ob es nicht gleichgültig wäre, wer an unserer Universität Magnifizenz ist. Die Reformarbeiten unseres Studienplans werden von der dazu niedergesetzten Kommission mit der gewöhnlichen Geheimnißkrämerei betrieben. **Nascetur ridiculus mus.** Dr. Rößler wird Vorträge über Rechtsgeschichte halten, die bei uns noch in den Windeln liegt; Ettingshausen hält seine populären Vorträge über Physik für ein gemischtes Publikum, wie vor einem Jahre. Bisher sprach er nur über Wind und Windöfen; mehr steht zu erwarten.

**Wien**, 1. Dec. Das Gerücht von der Wiederaufhebung der drei jungen, aus drei Fakultäten bestehenden Universitäten von Innsbruck, Grätz und Olmütz gewinnt immer mehr an Consistenz, und wir werden vielleicht bald eine kleinere Anzahl von Universitäten besitzen, als Rußland. Wie sehr man sich bemüht den Grund zu dieser Maßregel, mit welcher die angekündigten Reformen des Studienwesens beginnen, zu erspähen, man erspäht ihn nicht. Vielleicht liegt er ganz einfach noch in dem von Kaiser Franz vererbten und in folgenden Worten zu Laibach ausgesprochenen Prinzipe: „Ich brauche keine Gelehrten, ich brauche gute Unterthanen.“ Andere meinen, daß vielleicht die enge Eisenbahnverbindung und die dadurch entstandene Annäherung der Städte diese Universitäten entbehrlich mache. Dieses könnte allenfalls von Olmütz und Grätz gelten, nicht aber von Innsbruck, das jetzt wie sonst gleich weit von Wien entfernt ist. Und wenn auch dieser Grund anzunehmen wäre, sollte denn nicht die ruhige, den Studien günstige Stille und das wohlfeilere Leben der kleinen Städte rücksichtigt werden? Betrachten wir, welches Verhältniß sich dann in den verschiedenen Ländern herausstellen werde: Das ganze große ungarische Reich mit seinen Neben- und Nachbarländern, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, dem Küsten- und Militärgränzlande, behält die eine Universität Pesth; Tyrol, Steyermark, Illyrien, Salzburg, Ober- und Unter-Oesterreich die eine Universität Wien; Böhmen, Mähren und Schlesien die eine Universität Prag; Galizien und Lodomerien mit der Bukowina die eine Universität Lemberg; das kleine lombardisch-venetianische Königreich behält für sich allein die zwei Universitäten Pavia und Padua. Es stellt sich also heraus, daß nur jene Universitäten bestehen bleiben, die man bestehen lassen muß. (Köln. Z.)

**Von der böhmischen Gränze.** In Reichenberg und Umgegend leben 7 bis 8000 Protestanten. Die nächste evangelische Kirche, die zu Gablonz, ist zwei starke Stunden entfernt. Gestützt auf das Toleranzedikt, welches bestimmt, daß überall, wo 500 protestantische Seelen oder 100 Familien vorhanden seien, Abhaltung protestantischen Gottesdienstes bewilligt werden solle, wendete sich Pastor Molnar zu Gablonz zunächst an das Kreisamt zu Bunzlau mit der Bitte, in Reichenberg jeden zweiten Sonntag Gottesdienst halten zu dürfen. Nach abschläglichem Bescheide ging er an den Landeschef, den Erzherzog Stephan, empfing aber auch hier nach einem halben Jahre ohne Beifügung irgend eines Grundes die kurze Weisung: dem Gesuch könne keine Folge gegeben werden. Möchte die hierauf an die k. k. Hofstelle zu Wien gestellte Bitte, seit welcher nun auch bereits ein halbes Jahr verflossen ist, zu dem gewünschten Ziele führen, was wohl zu hoffen ist, da noch nicht abte Vorgänge unter Fabrikarbeitern in Reichenberg es der Regierung selbst als wünschenswerth erscheinen lassen müssen, daß denselben eine kirchliche Pflege zu Theil werde.—Durch Dekret vom 13. März 1845 hat die k. k. Hofkanzlei bestimmt, daß die akatholischen Superintendenten sich des Titels: „kaiserl. königl.“ zu enthalten haben. — Ein Erlaß des k. k. Consistorii d. d. 18. Februar 1845 verordnet, daß der liturgische Altardienst einzig und allein dem ordinirten Pastor zustehe, im Falle einer Krankheit oder Abwesenheit desselben und seiner Vertretung durch einen Kandidaten also wegbleiben müsse. — Dieselbe Behörde erinnert d. d. 24. Febr. daran, daß nach dem schon 1834 den 27. Sept. veröffentlichten allerhöchsten Willen bei der Wahl der Pastoren von den Gemeinden jene Kandidaten der Theologie, welche auf der evangelisch-theologischen Lehranstalt zu Wien ihre Ausbildung erhielten, (zum Unterschiede von den in Preßburg Gebildeten) vorzüglich zu berücksichtigen seien, was in neuester Zeit nicht geschehen. Der Erlaß schließt mit dem etwas mysteriösen Passus: „Der Herr Senior werden daher nicht nur erinnert, dahin zu wirken, daß dieser a. h. Absicht gemäß jenen Kandidaten eine vorzugsweise, ihrer wissenschaftlichen Bildung entsprechende Berücksichtigung zu Theil werde, und daß insbesondere von Seiten der Ihnen unterstehenden Geistlichkeit bei derlei Gelegenheiten jene Ruhe und Unbefangenheit beobachtet werde, die vermöge ihres Standes Ihnen obliegt, und die, wenn sie wiederholt vermißt werden sollte, nur die nachtheiligsten Folgen für die freie Wahl der Gemeinden haben könnte. — Auf Veranlassung einer von dem protestantischen Pastor in Prag Paul Razza, bei Beerdigung eines Akatholiken im Hause des Verstorbenen beabsichtigten Leichenrede und darüber vom Brandeiser Dechanten Can. Ant. Bürger geführten Beschwerde, hatte am 15. Mai l. J. das Prager Fürsterzbischöfliche Consistorium bei der k. k. Hofkanzlei darauf angetragen: a) akatholische Leichenreden außerhalb ihrer Kirchen und Friedhöfe zu hindern, b) den Anhängern der Augsburgischen und Helvetischen Confession die Benennung: „evangelisch“ nicht zu gestatten. Die hohe Behörde entschiedet d. d. 19. Juni: ad 1) Da Leichenreden auf abgesonderten akatholischen Kirchhöfen laut Hofdekret vom 8. Januar 1784 ausdrücklich gestattet sind, und kein Grund vorhanden ist, diese Erbauungs- und Trostreden innerhalb der Wohnungen verstorbener Akatholiken zu hindern, so sollen sie auch hier, gehalten werden dürfen und der Brandeiser Dechant so wie der übrige Curat-Clerus darüber entsprechend belehrt werden; ad 2) Bei dem Mangel eines gesetzlichen Verbotes könne sich die k. k. Hofkanzlei nicht bestimmt finden, den genannten Gemeinden eine Benennung zu untersagen, „aus welcher weder neue Rechte für sie abgeleitet werden können, noch für die Vorzüge der katholischen Kirche ein Nachtheil entspringen kann.“ (Prophet.)

## Großbritannien.

**London**, 3. Dezbr. Die Befestigungsarbeiten an der Küste werden mit ungewöhnlichem Eifer betrieben, und allein im Geschützamte ist die Zahl der Arbeiter vervierfacht. Zu Sheerneß, Plymouth, Portsmouth, Pembroke und an vielen anderen Punkten der Insel werden bald einem neuen Prinzipe Ein-Kanonen-Batterien errichtet; nach Jersey und andern exponirten Inseln, so wie nach dem Cap der guten Hoffnung und mehreren Colonien werden große Massen schwerer Kanonen geschickt, und eine bedeutende Anzahl von Blockschiffen mit schwerer Armatur zur Vertheidigung der Küsten ausgerüstet. — Eine große Anzahl der von Congreve erfundenen „beweglichen Bettungen mit Drehbolzen“ 16 Fuß lang, die durch Zapfenschrauben an das Mauerwerk der Schießscharten befestigt werden sollen, werden im königl. Zeughaus zu Woolwich angefertigt und sind schon weit gediehen. Um sich übrigens einen Begriff von der im Laffettenbau herrschenden Thätigkeit zu machen, muß man wissen, daß in Woolwich in diesem Zweige vor 5—6 Jahren nur etwa 100 Arbeiter verwandt wurden, während jetzt zwischen 350 und 360 thätig sind, dabei durch mancherlei Verbesserungen im Maschinenwesen, welche eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter ersparen, unterstützt werden. Ferner wird an Bauholz so unerwartet viel verbraucht, daß die kontraktlich zu Lieferungen für das Arsenal Verpflichteten nicht im Stande waren, genug zum Verarbeiten hinlänglich ausgetrocknetes Bauholz aufzutreiben, und man zu den Schiffsbauwerften Zuflucht nehmen mußte. — Nach dem „Glocester Journal“ ist es die Absicht der Regierung, ein Drittheil der englischen Miliz im nächsten Jahre, ein zweites Drittheil 1847 und den Rest 1848 mobil zu machen, sie zum Garnisondienst in England und Irland zu verwenden, zugleich aber sowohl den Gemeinen als Offizieren der Miliz-Regimenter den Eintritt in das stehende Heer freizustellen.

**London**, 5. Dezbr. Die Times meldete gestern, daß das Parlament am 1. Januar zusammentreten werde, diesem wird heute amtlich widersprochen, eben so wie die Nachricht, daß die Minister eine Reform der Getreidegesetze beschlossen hätten und dies in der Thronrede angezeigt werden solle, widerlegt wird. Es ist noch nicht einmal etwas darüber bekannt, ob das Parlament zu gewöhnlicher Zeit berufen werden soll oder nicht.

## Frankreich.

** **Paris**, 4. Dec. Die besseren Börsen-Verhältnisse dauern fort und die Course steigen. Heute wurden die Nordbahn-Aktien bereits mit 722 gekauft, was einen Maaßstab für alle übrigen Coursbewegungen abgeben mag. — Das Tagesereigniß ist ein unglaublicher Fall des englischen Botschafters Lord Cowley. Dieser Diplomat war gestern Mittag bei Herrn Guizot zur Conferenz, ging um 3 Uhr zu Fuß nach Hause und glitt am Boulevard aus, so daß er der ganzen Länge nach niederstürzte und sich beide Schultern ausfiel. Der Kopf wurde glücklicher Weise durch den Hut geschützt. Den Aerzten ist es gelungen, beide Schultern wieder einzurichten und der Botschafter befindet sich heute den Umständen nach ziemlich befriedigend. — Aus Algier meldet man, daß in der Provinz Constantine wieder Alles ruhig ist, der rebellische Sherif war von den Arabern selbst vertrieben worden. Die Nachricht, daß Selim Bey den Orden der Ehrenlegion dem Bey von Tunis überreichen sollte, ist ungegründet. Derselbe hat das große Band dieses Ordens erhalten, aber durch einen französischen Ministerial-Beamten, der eben noch auf der Kriegsbrigg Menager auf der Fahrt nach Tunis begriffen ist. — Aus einigen Ortschaften der Nordküste werden wieder Unordnungen wegen der Getreide-Theuerung gemeldet.

□ **Paris**, 5. Dezember. Die besseren Course erhalten sich und die Spekulanten bekommen wieder Muth. Die verschiedenen Gesellschaften, welche sich zur Uebernahme der Paris-Lyoner Bahn auf der Börse gemeldet hatten, haben sich in einer Versammlung bei Rothschild vereinigt. Rothschild übernimmt auf seine Person 10,000 Aktien, die übrigen vertheilen sich auf die verschiedenen Gesellschaften in Parzellen.— Lord Cowley befindet sich ziemlich wohl und wird von seinem Falle geheilt werden. — Die nach Madagaskar bestimmte Flotte wird, wie der Const. sagt, noch durch das Linienschiff Neptun und die Fregatta Dido verstärkt werden. Die auf Madagaskar hausenden Araber und Mauren sind sämmtlich von dort vertrieben worden und wollen auf der Insel Mayotte das Ende abwarten. — Der belgische Staatssekretär Herr van Praet ist wieder hier, um die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages fortzusetzen. Der König hat nun anfangen lassen, daß er zwischen dem 15. und 20. die Tuilerien wieder beziehen werde. Das Ministerium hat für die Ausgrabung von Ninive 40,000 Fr. bewilligt. — Bei Calais sind die zum Theil vierzehn Tonnen schweren Marmorblöcke für das Napoleonsdenkmal gelandet worden. Unweit Calais ist ein Fischerboot mit sieben Menschen, darunter drei Brüder, an einer andern Stelle ein Lootsenboot mit mehreren Menschen verunglückt. Diesen zwei Fällen gegenüber darf wohl erwähnt werden, daß auf den sämmtlichen belgischen Eisenbahnen im vorigen Jahre 25 Unglücksfälle vorkamen, darunter nur vier, welche eben so viel Menschen das Leben kosteten. — Aus dem Canton Waadt meldet man, daß es in Lausanne bereits wegen der ausscheidenden Geistlichen zu blutigen Kämpfen gekommen ist. — Die indische Oberlandpost ist eingetroffen. Die wichtigste Nachricht ist die von einem furchtbaren Brande in Bombay, bei welchem 190 Häuser in Flammen aufgingen und 15 Menschen verbrannten. — In Umrawutti, im Nizam, hatte am indischen Dusserah oder Carnevalsfeste das Volk die Wohnung des großen Banquiers Din Kuse gestürmt, ihn selbst niedergemetzelt, seine Wohnung geplündert und seine Magazine verbrannt, ohne daß die schwache Behörde dieser Abscheulichkeit zu steuern wagte.

## Niederlande.

△ **Haag**, 6. Dezbr. Heute feiert Se. Maj. der König sein 54. Geburtsfest, wozu auch von Seiten der Stadt sehr bedeutende Veranstaltungen getroffen sind. Am Morgen war große Parade, vorher aber schon auf Kosten der Stadt an die Armen des Haag und des Dorfs Scheveningen eine Austheilung von Weißbrot und Käse, als den beliebtesten hiesigen Nahrungsmitteln. Auf Kosten der Stadt waren ferner zwei Ehrenpforten dem königl. Palast gegenüber errichtet und Abends festlich erleuchtet worden. Bei Hofe war große Festafel, nach welcher sämmtliche hohe Herrschaften im Theater erschienen, wo die „Tochter des Regiments“ gegeben ward. Unterdessen amüsirte sich auf den öffentlichen Plätzen das Publikum an der Ausführung des Wilhelmus van Nassauen und der Polka. — Bei den gegenwärtig obwaltenden freundlichen Verhältnissen zwischen Holland und Belgien ist es möglich geworden, daß die Stadt Herzogenbusch einen alten Kunstschatz, welcher von dort nach Mecheln gerathen war, wieder erworben hat. Ein prachtvolles Altarbild von Abraham Blommaert aus dem Jahre 1640, die heil. Dreieinigkeit darstellend, und gewiß 40,000 Gulden an Werth, war bei den Kriegsverhältnissen früherer Zeiten nach Brüssel geflüchtet und von dort an die Kathedrale in Mecheln abgegeben worden. Gegenwärtig hat Herzogenbuch das Bild zurück verlangt und so viel Mecheln auch daran verliert, so sind doch keine Schwierigkeiten gemacht worden, es zurück zu erstatten.

## Belgien.

**Brüssel**, 4. Dezember. Die Kammer hielt vorgestern nur eine kurze öffentliche Sitzung, worin Hr. Castiau das Gouvernement darüber befragte, ob es wahr sei, daß eine Deputation von Brügge vom Minister-Rathe empfangen worden sei, und daß dieselbe gewissermaßen demselben die Nothwendigkeit aufgezwungen habe, dem Fortschritte des Bettelns in jenen Gegenden Einhalt zu thun. Der Justizminister erwiderte, daß der Bürgermeister von Brügge desfalls mit dem Minister des Innern eine Berathung gehabt und ihm die traurige Lage der Dinge auseinandergesetzt habe, ohne dem Ministerium Pflichten aufzunöthigen, die es nicht selbst für nothwendig erkenne. Schließlich bemerkt er, daß Ministerium sei jetzt mit der Organisirung eines Hilfsdepots für die Bettler beschäftigt, welche wirkliche Arbeitskolonien werden sollten.

Aus Brüges schreibt man vom 3. Dez.: Seit gestern durchziehen Arbeiterbanden die Straßen unserer Stadt; sie begeben sich zu den verschiedenen Chefs der Werkstätten und verlangen Arbeit, die ihnen verweigert wird, weil diese Personen keine Arbeiter in Gehalt nehmen dürfen, die sie nicht brauchen können; diese nämlichen Arbeiter haben sich auch zum Bürgermeister verfügt, um ihm ihre Lage darzustellen und Arbeit zu verlangen. Obgleich diese Zusammenrottungen bis jetzt friedlich sind, so sieht man doch mit Furcht sie sich bilden.

## Schweiz.

**Waadt.** Bei Anlaß einer Separatisten-Versammlung in Lausanne ist es zu Händeln gekommen. Nach dem „Nouv. Vaud.“ hatten sich letzten Sonntag mehrere Individuen, mit beschlagenen Stöcken und Degenstöcken bewaffnet, vor einem Betsaal aufgestellt. Einige vorübergehende junge Leute, die munter sangen, wurden von den Betsaal-Wächtern überfallen und es entstand ein Kampf, bei welchem die unbewaffneten jungen Leute den Kürzern zogen. Der „Nouv. Vaud.“ giebt der Sache die Bedeutung eines Complottes. Nach der „Gazette de Lausanne“ dagegen wären die jungen Leute in den Betsaal eingedrungen und hätten die Räu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

Erste Beilage zu № 290 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. December 1845.

(Fortsetzung.)

mung des Saales verlangt, wodurch der Kampf entstanden sei, der von beiden Seiten mit Stöcken geführt wurde. — Durch ein zweites Rundschreiben wird den Geistlichen, die ihre Demission nicht zurückgezogen haben, vom Staatsrathe angezeigt, daß die Frist, inner welcher sie sich erklären können, bis zum 4. Dez. ausgedehnt sei.

## Italien.

**Rom, 24. Nov.** Die von Personen des Hofstaats des Kaisers Nikolaus hierher gemeldeten Nachrichten stimmen darin überein, daß der Kaiser nicht vor dem Anfange zweiten Woche kommenden Monats nach Rom kommen werde. Wohlunterrichtete versichern, der Grund dieses verzögerten Besuchs sei allein der entschiedene Wunsch des Monarchen, eine versöhnlichere Disposition der römischen Curie für eine endliche Ausgleichung der bekannten Differenzen mit Rußland bei seiner Ankunft vorzufinden. Gewiß ist, daß der diplomatische Repräsentant Rußlands, Graf Boutenieff, seit seiner Zurückkunft von Palermo mit dem Cardinal Lambruschini außer der Regel viele und lange Conferenzen hatte und fast täglich noch hat. (D. A. Z.)

## Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 10. Dec.** Gestern Abend hatten sich die Mitglieder der städtischen Ressource im **Café restaurant** sehr zahlreich eingefunden. Nach Vorschrift der Statuten wurde zur Wahl eines Vorstandes von 7 Mitgliedern und 12 Beisitzern geschritten. Letztere sind gewissermaßen die Repräsentanten der Gesellschaft, indem sie die Funktion haben, bei Aufnahme neuer Mitglieder für die Gesellschaft ihr Votum in dem Vorstande abzugeben, welches allerdings das des Vorstandes um 5 Stimmen übersteigt, doch entscheidet bei der Aufnahme neuer Mitglieder einfache Majorität.

Nachdem die Wahlzettel eingesammelt waren, wurden an 25 Tischen die Wahllisten angefertigt, deren Ergebniß folgendes war. — Die meisten Stimmen als Vorstandsmitglieder hatten die Herren Oberbürgermeister Pinder, Justiz-Rath Gräff, Zahnarzt Linderer, Bürgermeister Bartsch, Stadtrath Becker, Syndicus Anders, Particulier Siebig. Diese 7 Vorstandsmitglieder, welche znsammen fast 1000 Stimmen für sich hatten, wurden als Vorstand proklamirt. Den Vorsteher und Cassirer wird nun der Vorstand aus seiner Mitte wählen. — Als Beisitzer hatten am meisten Stimmen und wurden proklamirt die Herren Apotheker Lockstädt, Kaufmann Grund, Kaufmann Klocke, Senior Krause, Prof. Dr. Regenbrecht, Stadtrath Rahner, Buchhändler Aderholz, Prof. Dr. Kuh, Dr. Stein, Destillateur Jurock, Kaufmann Milde jun., Stadtrath Pulvermacher.

Schriftliche Anmeldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder wurden eingereicht 23, über welche wohl nächstens die Ballotage erfolgen wird.

### Erwiderung.

Der eine von den beiden (zuerst im Bresl. Anz. mitgetheilten) Fällen, welche in Nr. 288 der Bresl. Ztg. vom 9. d. M. ein anonymer Berichterstatter vor das Publikum gebracht, hat sich bei der Kirche ereignet, bei welcher Unterzeichneter die Aufnahme der Aufgebote zu besorgen hat und für die Beibringung aller gesetzlich erforderlichen Atteste verantwortlich ist, Trauungen dritter Klasse aber, zu denen die in Rede stehende gehörte, von den Herren Amtsbrüdern Diakonen unter Mitverantwortlichkeit vollzogen werden. Als sich beim Bestellen des betreffenden Aufgebots ergab, daß zwar der Bräutigam durch seinen Bürgerbrief legitimirt sei, hinsichtlich der Braut aber ein Zweifel, ob sie als Ausländerin ohne Weiteres getraut werden dürfe, besonders darum entstand, weil sie im Auslande zwei Kinder geboren, so wurde auf Grund der Ministerial-Verfügung vom 4 Mai 1838 für angemessen erachtet, die Beibringung eines Attestes von Seiten des Polizei-Amtes zu verlangen. Fiel nun auch, wie aus einem nachträglich requirirten Bescheide hervorging, dieses Attest negativ aus, so konnte das Pfarramt dies doch nicht im Voraus wissen, oder ohne Leichtsinn als gewiß annehmen. Es fällt daher die Verweigerung der Trauung lediglich und allein darauf zurück, daß es Seitens des Brautpaares nicht der Mühe werth geachtet worden ist, der gegebenen Belehrung gemäß, das verlangte Attest oder resp. Negativ-Attest zur rechten Zeit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 9. Dezember 1845.

Propst Heinrich.

*** Breslau, 7. Dec.** Der Herr Regierungs- und Forstrath v. Ernst hierselbst feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum.*) Am frühen Morgen ward ihm von dem Musik-Chor der hiesigen Jäger-Abtheilung auf Veranlassung seiner Söhne eine Morgenmusik gebracht, der sich dann die Beglückwünschungen seiner näheren Freunde anschlossen. Um 11 Uhr erschien eine Deputation der Forstinspektoren und Oberförster des hiesigen Regierungsbezirks, die ihm nach einigen von dem Forstmeister Schindler gesprochenen herzlichen Worten einen silbernen Pokal mit dem Namen des Jubilars verziert und denen der Geber bezeichnet, überreichte, als ein Zeichen ihrer Liebe und Achtung, die er sich durch sein humanes dienstliches Einwirken und die aufrichtige Freundschaft, die er stets gegen seine Standesgenossen bewährte, in hohem Grade erworben hatte. Am Mittag ward der Jubilar durch eine Deputation der hiesigen königl. Regierung, an deren Spitze sich der Herr Regierungspräsident v. Kottwitz befand, beglückwünscht. Auch hatte er die Freude, durch ein persönliches Erscheinen Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Merckel überrascht zu werden, unter dem er eine Reihe von Jahren dienstlich gewirkt hatte. Am Abend hatten sich die hier anwesenden Forstbeamten des hiesigen und des Regierungs-Bezirks Oppeln, so wie einige nähere Freunde des Jubilars zu einem gemeinschaftlichen Abendbrod in dem mit Emblemen der Jägerei verzierten sehr freundlichen Saale des neu erbauten Humanitäts-Gebäudes versammelt und den Jubilar, so wie seine hier anwesenden Söhne dazu eingeladen. Der Herr Präsident v. Kottwitz brachte einen ansprechenden Toast auf das Wohl des Jubilars aus, in den die Gesellschaft froh einstimmte. Hierauf nahm der Herr Oberförster Maron Gelegenheit, ihn an seine früheren Lebensereignisse und an seine dienstliche Stellung in Oppeln als Regierungs- und Forstrath zu erinnern, indem er ihm zugleich ein Beglückwünschungsschreiben der königlichen Regierung daselbst und dem eine geschmackvoll gearbeitete Dose, mit der Ansicht von Oppeln auf Emaille gemalt, als ein Geschenk von den Forstbeamten überreichte, mit denen er dort in seiner frühern Stellung in dienstlicher Geschäftsberührung gestanden hatte. Hierauf dankte der Jubilar mit sichtbarer Rührung für die Beweise der Liebe, die ihm an seinem Ehrentage zu Theil wurden. Heute hatte die Humanitätsgesellschaft, deren thätiges Mitglied er seit längerer Zeit ist, in dem großen Saale ihres neuen Gebäudes zu Ehren des Jubilars ein Mittagsmahl veranstaltet; die zahlreiche Theilnahme an demselben gewährte den Beweis, welche hohe Achtung derselbe auch in diesem Kreise genießt.

*) Im Jahre 1795 trat derselbe als Junker bei dem ehemaligen Feldjägerregiment in den Kriegsdienst, avancirte 1799 zum Seconde-Lieutenant, wohnte den Feldzügen von 1806—7, namentlich der Affaire bei Schleiz, Winzerla und der Schlacht von Jena, bei Lützerode und Vierzehnheiligen, so wie der Vertheidigung von Danzig, wo er die Jäger-Compagnie des Major Werner commandirte, bei und schied, nachdem er mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 17. August 1808 zur Forstversorgung bestimmt wurde, nunmehr aus dem Militairdienst, um als Forst-Referendarius bei der königl. Regierung in Marienwerder einzutreten. Im Jahre 1810 erhielt er die Oberförsterstelle in Rogzow bei Cöslin, 1812 den Oberförsterposten in Borntuchen bei Bütow, im Jahre 1817 die Forstinspection Bütow, 1819 wurde ihm die Forstinspection Wilhelmswalde (Regierungsdepartement Danzig), und im Jahre 1823 die Forstinspection Bromberg conferirt. Im Jahre 1825 zum Forstmeister ernannt, wurde ihm zufolge eines ministeriellen Rescriptes neben seinen Forstinspections-Geschäften die Verwaltung des vacant grwordenen oberforstmeisterlichen Officii in Bromberg übertragen, und er hierauf im Jahre 1826 bei der königl. Regierung in Oppeln als Regierungs-Forstrath angestellt, in welcher Eigenschaft seine Versetzung im Jahre 1829 zur hiesigen königl. Regierung erfolgte. Im Jahre 1840 erhielt er den rothen Adlerorden 4ter Klasse.

### Theater.

Der Dinstag brachte uns drei Piecen. Das neu einstudirte Vaudeville: „Rataplan, der kleine Tambour", gehört zu denjenigen Stücken, die nur durch eine durchgängig vortreffliche Besetzung Effekt machen können. Der letztere war nicht da, weil die erstere mangelte. Weder Hr. Scheibler (Groscanon), noch Mad. Clausius (Marton) noch Frln. Clausius (Therese) wußten aus dem Gegebenen Sonderliches zu machen. Frln. Ubrich, vom Königstädter Theater zu Berlin, gab den Rataplan in frischer, ansprechender Färbung, ließ aber doch die Züge und Schattirungen vermissen, welche das Bild in scharf abgegränzter Individualität hinstellen. Auch Mad. Wohlbrück hielt ihren Caprice sehr allgemein. Hr. Stotz allein zeichnete den Tirebouchon scharf und bestimmt. — „Köck und Juste" ist endlich auch zu uns gelangt. Was wir über Rataplan gesagt, gilt auch hier: die Darsteller müssen dem Stücke helfen. Die Juste ist das vollendete Berliner Stubenmädchen: keck, schnippisch und gut gelaunt. Ihre Darstellerin wird kaum eine andere, als eine geborene Berlinerin sein dürfen. Wir glauben, Frln. Ubrich ist's, denn ihr bloßes Erscheinen stellt uns das Prototyp solcher „Berliner Pflanze" vor die Augen. Hr. Wohlbrück spielte seinen Köck unter dem rauschendsten Beifalle. Am Schlusse wurde er gerufen und erschien mit Frln. Ubrich. — Ueber die von Hrn. Hasenhut arrangirte Burleske: „Tanzlektion" schweigen wir. A. S.

**Breslau, 6. Dezbr.** Im Jahre 1844 wurden im Bezirk der hiesigen königlichen Regierung 46,701 Kinder geboren, darunter 4532 uneheliche. Von Zwillings-Geburten kamen 512 und von Drillings-Geburten 8 vor. Die Zahl der Todesfälle betrug 30,467; davon waren 147 durch Selbstmord herbeigeführt. Es sind demnach 16,234 mehr geboren als gestorben. — Auswanderungs-Konsense wurden 70 ertheilt, und zwar 19 weniger als im Jahre 1843. Die meisten Auswanderer begaben sich nach den österreichischen Staaten; einige nach Polen, Amerika und Australien. — Durch Feuersbrünste sind voriges Jahr in der Provinz Schlesien 318 Wohnhäuser, 17 Fabrikgebäude, überhaupt 571 Gebäude zerstört worden, davon 350 im Breslauer, 122 im Liegnitzer und 99 im Oppelner Regierungs-Bezirk. — Sowohl die Pferde- als die Rindviehzucht ist fortwährend in der Verbesserung und steht schon jetzt auf einer vollkommen befriedigenden Stufe, was namentlich von der Pferdezucht gilt, wofür die jährlich stattfindenden Rennen und Thierschauen den sprechendsten Beweis liefern. Was die Schafzucht anbelangt, so läßt sich auch hierüber nur ein günstiges Urtheil abgeben. Im Jahre 1844 belief sich der Gesammtbestand der Schafe auf 1,350,791 Stück, darunter 415,228 Merinos und ganz veredelte, und 843,664 halbveredelte. Diese Schafe haben zusammen 24,017 Ctr. 28 Pfd. Wolle geliefert. — Am Schlusse des vorigen Jahres betrug das Gesammtvermögen der in der Provinz vorhandenen 18 Sparkassen 1,070,407 Rthl. (Allg. Pr. Z.)

**† Grenze der Kreise Ohlau und Strehlen, 6. Dez.** In hiesiger Gegend wird die öffentliche Sicherheit durch räuberisches Gesindel immer mehr gefährdet. Irren wir nicht, so mag es, wenigstens einem Theile nach, den benachbarten Städten, vornehmlich der Hauptstadt angehören, wo, wie in jeder großen Stadt, neben den kostbarsten und gemeinnützigsten Kräften, auch nichtswürdige und verderbliche eine hohe Schule und einen weiten Spielraum zu finden pflegen. Vor Kurzem sollte das Schloß eines in der ganzen Provinz wohlbekannten Mannes von einer kleinen Bande solcher Gauner überrumpelt und ausgeplündert werden. Der Operationsplan der Verschworenen gedieh in Ohlau zu vollkommener Reife. Die Ausführung scheiterte an der Verrätherei eines Betheiligten. Das ist der Guten Schutz und Segen, daß die Bösen auf ihrem Boden meistens selbst den reichlich wuchernden Samen der Zwietracht unter einander aussäen. Vielleicht, daß zur Verhütung des beabsichtigten Frevels, man, nur zu schnell zufahrend, die Verbrecher beim Scheitel zu ergreifen gesucht, uud dadurch Ueberführung und Bestrafung derselben auf dem Wege des Gesetzes erschwert, wo nicht gar vereitelt hat. Unlängst wurde auf freiem Felde an hellem Tage ein mit dem gemarkteten Gelde aus der Stadt nach Hause zurückkehrendes, ländliches Frauenzimmer angefallen, — und alles dessen beraubt, was sie bei sich hatte, namentlich aller ihrer Kleidungsstücke. Ganz nackt verkroch sie sich, aus natürlichem Schamgefühle, in einen Graben. Dort kauerte dieselbe, schutzlos der herbstlichen Luft Preis gegeben, zitternd vor Frost, bis eine vorübergehende Samariterin sich ihrer erbarmend, ihr mit einem Rocke nothdürftig aushalf. E. a. w. P.

**Aus Oberschlesien, im Dezbr.** Nein! Was zu arg ist, ist zu arg. Die Anomalien auf unsrer Eisenbahn werden denn doch zu zahlreich. Mehr als Lammsgeduld hat bisher das vielfach dabei betheiligte Publikum bewiesen. Sie muß einmal ihr Ziel finden. Sie schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die überwachenden Staats-Behörden endlich ein ernstes, nachhaltiges Wort drein sprechen werden. Die Presse — Dank ihrer Freimüthigkeit und Unermüdlichkeit! — hat ja schon so manchen schweren, spitzigen Stein des Anstoßes auf allerlei Wegen bei Seite schieben helfen. Sie wird, sie muß auch dem fraglichen Gegenstande, ihrer Rechte und Pflichten eingedenk, dieselben wahrnehmen ohne Ansehen der Person. Was nutzt denn in aller Welt das Schwarz auf Weiß, das in allen Bahnhöfen an den Wänden sich breit macht, wenn einseitig bloß das Publikum — man darf es zu seiner Ehre sagen — in der Regel größtentheils mit gefügiger Achtsamkeit darnach sich richtet? Jedermann, so bald er für seine Person oder Güter die Kräfte der Eisenbahn in Anspruch nimmt, tritt mit ihr in ein kontraktliches Verhältniß, und erwartet demnach, ja fordert für sein pränumerando vollstän-

dig gezahltes Geld mit vollem Rechte auch vollständig die verheißene Befriedigung. Wie oft aber bleibt diese aus! Wie oft halten die Züge die vorgeschriebene Zeit nicht inne![*]) Wie könnten sie auch, da die Pferde gar manchmal ihren Schnelllauf mit langsamem Schritte verwechseln, ja ermüdet ganz und gar still stehen bleiben, und weit über die bestimmte Zeit hinaus auf den Stationen das Futter sich schmecken lassen? Am 5. d. M. langte der zweite Personenzug von Breslau über 4 Stunden später, als gesetzlich ist, hier an. Der von hier nach Breslau verspätigte sich darum, des nöthigen Wartens in Oppeln wegen, eben so lange. Der wieder davon abhängige Güterzug begrüßte am genannten Orte beinahe die Mitternacht. Am 2ten d. M. weilte des Morgens der Güterzug in Lossen über 18 Minuten. Vor ein Paar Wochen wurde Montags ein Faß auf den Bahnhof in Breslau geliefert. Sonnabends erst gelangte es, nachdem 3 Mahnbriefe geschrieben waren, in die Hände des sehnlichst hier Harrenden. Alle Seitenposten auf der ganzen Strecke mit ihren Personen, Briefen und Paketen sind von der Eisenbahn zu einer unterthänigen Sclaverei verurtheilt. Unlängst brannte auf der Morgenfahrt ein Funke aus der Lokomotive, der durch das halb offene Fenster in einen Wagen geflogen war, einem Reisenden ein Loch durch seinen neuen, schönen Mantel. Desselbigen Tages bei der Abendfahrt glimmte, in ähnlichem Anlasse, lange die Mütze eines Mitfahrenden, ohne daß er und die Nachbarn es gewahrten. Endlich verriethen Geruch und emporschlagende Flamme den Schaden. Wie lange soll das so bleiben? Ist das Beamten-Personal theilweise an den Ungehörigkeiten schuld; warum fegt man denn nicht, so weit es nöthig erscheint, den alten Sauerteig aus? An Concurrenz geeigneter, tüchtiger Leute, die Arbeit und Brodt suchen, fehlt es gewiß nicht. Laboriren die Lokomotiven an Asthma oder Verdauungsfehlern; warum spannt man nicht kerngesunde vor? Versagen die ärmlichen, trübelichen Laternchen auf der Bahn den unentbehrlichen Dienst, warum zögert man, mit dem reichen, durchdringenden Strahlenglanze der Treutlerschen Katoptrik zu correspondiren? Anders muß es werden. So viel steht fest. Darüber kann nur eine Stimme sein.

E. a. w. P.

## Mannigfaltiges.

— (Amerikanische Sitten.) Der „Courier des Etats unis" erzählt folgende Hinrichtungsscene. Es war am 3. Okt., wo in der Mittagsstunde die Hinrichtung Statt finden sollte. Der Deliquent, Dr. Baker, verlangte um 10 Uhr, daß man ihn nach dem Richtplatze führe, damit er Zeit habe, an das Volk eine Rede zu halten. Man gewährte seine Bitte, und so hielt er am Fuße des Galgens eine Rede, die nicht weniger als $1\frac{1}{2}$ Stunde dauerte. Er sprach mit Zuversicht und Energie, zeigte keine Reue und erklärte im Gegentheile, er habe mit voller Ueberlegung seine Frau gemordet, nachdem er die Ueberzeugung von ihrer Untreue gewonnen hätte. Als er nun um $11\frac{1}{2}$ Uhr seine Rede vollendet, bat er, daß man ihm die halbe Stunde erlasse, die das Gesetz ihm noch verstattet. Der Sheriff lud darauf diejenigen, welche dem Verurtheilten zum Abschiede die Hand drükken wollten, ein, auf das Schaffot zu steigen. Niemand wollte von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, als zwei schlechte Dirnen, welche die Dreistigkeit hatten, hinaufzusteigen. Der Doktor stieß sie zornig zurück, mit dem Bemerken, „daß ein Weib wie sie ihn an den Galgen gebracht habe." Bemerkenswerth ist noch, daß auf die Verhaftung des Dr. Baker ein Preis von 1000 Dollars gestellt worden, welcher ihm selbst zu Theil wurde, da er sich freiwillig als Gefangener stellte. Die 1000 Dollars wurden seinen Hinterlassenen ausgezahlt.

— (Berlin.) Das neue Bettlergesetz lieferte vor Kurzem, bereits zum zweiten Male, eine erblindete Alte ins Arbeitshaus. Ihr Name ist Johanne Sophie Wilhelmine v. Laudon, geb. Rose. Ihr verstorbener Ehemann, ein Enkel des berühmten Feldmarschalls v. Laudon, war Drechslermeister zu Stettin: sein leiblicher Vater war General in österreichischen Diensten. (Publicist.)

— (Mainz.) In den letzten Tagen ist zu Gunsten der Unbemittelten eine Aktienbäckerei ins Leben gerufen worden, durch welche, da die Kapitalien unverzinslich sind und das Geschäft nicht auf Verdienst berechnet ist, das Brod beinahe um 3 Kr. pro Pfund billiger verabreicht werden kann, als es die Bäcker geben. (B.-N. d. Ostsee.)

— Die Nachricht, daß in Arnstadt die ganze katholische Gemeinde zur christkatholischen Kirche übergetreten sei, ist unbegründet; nur ein großer Theil derselben ist zu der christkatholischen Kirche übergegangen.

— (Stuttgart.) Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich am 4. d. Mts. beim Theaterbau. Es war ein altes Gewölbe im untern Theile des Gebäudes einzureißen, wobei viele Arbeiter beschäftigt waren. Da stürzte unerwartet dasselbe schnell zusammen und begrub einige, beschädigte andere: im Ganzen sind es 9 Mann, welche zu Schaden kamen, von denen 3 leichte Wunden erhielten, 3 andere schwerer und 3 lebensgefährlich beschädigt wurden. Die Verunglückten alle wurden sogleich ins Krankenhaus gebracht; einer derselben starb jedoch auf dem Wege dahin. Ob nicht vorauszusehende Umstände oder Mangel an Vorsicht das Unglück herbeigeführt, wissen wir nicht. (Schw. M.)

— ∗ Das Journal de Loiret erzählt einen merkwürdigen Diebstahl bei Herrn Vallois, dem Vater des Unterpräfekten in Romorantin. Dieser Herr, ein reicher Mann, war über Land gereist, hatte aber die Vorsicht gebraucht, alle seine Geldpapiere und baaren Gelder mit sich zu nehmen. Die Diebe durchsuchten seine Spinden und fanden nichts, endlich aber entdeckten sie in einem kleinen Schubkasten ein Billet mit folgenden Worten: „Im Fall ich sterben sollte, benachrichtige ich meine Kinder, daß ich in meinem Keller unter den Weinflaschen 6000 Fr. vergraben habe." Natürlich ließen die Diebe die Erben nicht auf den Nachlaß warten, und als Herr Vallois zurückkehrte, machte er die verdrießliche Bemerkung, daß der Schatz verschwunden war.

— Herr Robert Slomann, Schiffseigenthümer in Hamburg, beabsichtigt die in diesem Jahre wegen Mangels an Theilnahme unterbliebene Ausrüstung eines Fregattschiffs zur Reise um den Erdball im künftigen auszuführen, wenn anders sich diesmal eine größere Zahl Weltumseglungslustiger findet. Heran denn, ihr Cook's und Forster's!

---

**Berlin,** 5. Dez. Der unaufhaltsam fortdauernde Rückgang aller Papiere an unserer sehr traurig aussehenden Börse und die ihn bewirkenden Umtriebe sollen auch an höherer Stelle die verdiente Aufmerksamkeit gefunden haben, und es sollen Maßregeln in Anregung gebracht worden sein, deren Ausführung jener Meute von Stockjobbers gewiß ungelegen kommen wird, die von dem Schaden Anderer ein Gewerbe macht. Wenn die täglich zunehmende Entwerthung der Staatspapiere sowohl wie der Eisenbahnaktien den Kapitalisten wie den Politiker zum reiflichen Nachdenken über die Gründe auffordert, so ist es, nach unserer Meinung, dringend geworden, dem sittenlosen Spiele einiger Spekulanten Rechenschaft abzufordern und seiner Fortsetzung administrative Schritte entgegenzuhalten. Man erzählt sich die unglaublichsten Börsenkünste, welche täglich auf Kosten der Privatleute ausgeübt würden, um die Papiere immer tiefer zu drücken: wie man sich solche Papiere leiht, und sie niedrig verkauft, um dadurch den Cours zum Sinken zu bringen; wie man Gerüchte über Kriege und Staatsbedrängnisse verbreitet; wie man diese und jene Direktion von Eisenbahnen verdächtigt; wie man Hunderttausende auf Zeit verkauft mit dem innerlichen Vorsatze, bei eintretendem Unglück in der Berechnung seine Verpflichtung unerfüllt zu lassen und dennoch, nach drei Tagen Ruhe, die Börse, die ja so tolerant ist, wieder zu betreten. Und dies geschieht Alles unter den Augen einer wachsamen, für das Wohl und die Wohlfahrt der Unterthanen aufrichtig besorgten Regierung! Es ist Zeit, daß dem Handel auf diesem Gebiete eine solidere Bahn angewiesen werde. Wie erfolgreich die genannten Umtriebe sind, zeigt sich in dem Schrekken, welcher alle sonst kauflustigen Hände lähmt, ihre Capitalien für bessere Rentabilität fähig zu machen, d. h. sie in Effekten anzulegen, welche bei allen Chancen doch später bessere Zinsen als die landesüblichen versprechen. (D. A. Z.)

---

### Aktien-Markt.

**Breslau,** 10. Dezember. Eisenbahn-Aktien sind heute bei schwachem Verkehr im Preise fast unverändert geblieben.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $110\frac{1}{3}$ Br.
Prior. 100 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $103\frac{3}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. $108\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{6}$ Gld. $\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $102\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{3}{4}$ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{4}$ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $99\frac{1}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $93\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez.

### Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat December d. J. werden von den hiesigen Bäckern drei Sorten Brot zum Verkauf geboten. Unter diesen geben das größte Brot:

Für 1 Sgr.

**Von der ersten Sorte:**

1. Pommer, Kupferschmiedestraße Nr. 2, 23 Lth.
2. Ludwig, Kupferschmiedestr. Nr. 3, 22 Lth.
3. Schmidt, Sandstr. Nr. 17, 22 Lth.

**Von der zweiten Sorte:**

1. Unger, Gartenstr. Nr. 24, 1 Pfd.
2. Dressel, Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 11, 26 Lth.
3. Schüchner, Malergasse Nr. 31, 24 Lth.
4. Rau, Hummerei Nr. 9, 24 Lth.
5. Schindler, Albrechtsstr. Nr. 47, 24 Lth.
6. Dittrich, Neumarkt Nr. 33, 24 Lth.

**Von der dritten Sorte:**

Diese Sorte verkaufen nur sehr wenige Bäcker, welche sämmtlich das Brot im Gewicht von 26 Lth. verabreichen.

Für 2 Sgr.

**Von der ersten Sorte:**

1. Pommer, Kupferschmiedestr. Nr. 2, 1 Pfd. 16 Lth.
2. Schüchner, Malergasse Nr. 31, 1 Pfd. 8 Lth.
3. Dressel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 11, 1 Pfd. 8 Lth.
4. Unger, Gartenstr. Nr. 24, 1 Pfd. 8 Lth.
5. Rücker, Schmiedebrücke Nr. 19, 1 Pfd. 8 Lth.

**Von der zweiten Sorte:**

1. Pommer, Kupferschmiedestr. Nr. 2, 2 Pfd. 2 Lth.
2. Schuhmann, Gräbschnerstr. Nr. 4, 2 Pfd.
3. Unger, Gartenstr. Nr. 24, 1 Pfd. 28 Lth.

**Von der dritten Sorte:**

1. Ludwig, Kupferschmiedestr. Nr. 3, 2 Pfd. 8 Lth.
2. Schübel jun., Schweidn.-Str. Nr. 19, 1 Pfd. 24 Lth.

Für 3 Sgr.

**Von der ersten Sorte:**

1. Förster, Junkernstr. Nr. 16, 2 Pfd. 2 Lth.
2. Depser, Stockgasse Nr. 11, 2 Pfd.
3. Schüchner, Malergasse Nr. 31, 1 Pfd. 28 Lth.
4. Dressel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 11, 1 Pfd. 28 Lth.
5. Unger, Gartenstr. Nr. 24, 1 Pfd. 28 Lth.
6. Rücker, Schmiedebrücke Nr. 19, 1 Pfd. 28 Lth.

**Von der zweiten Sorte:**

1. Kallenberg, Nikolaistr. Nr. 51, 2 Pfd. 28 Lth.
2. Klaus, Gr. Groschengasse Nr. 28, 2 Pfd. 20 Lth.
3. Schuhmann, Gräbschnerstr. Nr. 4, 2 Pfd. 14 Lth.
4. Möslinger, Schweidn. Str. Nr. 40, 2 Pfd. 14 Lth.

**Von der dritten Sorte:**

1. Lücke, Schuhbrücke Nr. 28, 2 Pfd. 24 Lth.

Die übrigen Bäcker, welche diese Sorte führen, liefern das Brot im Gewicht von 2 Pfd. 14 Lth.

Die größte Semmel geben für 1 Sgr. nachstehend genannte Bäckermeister:

1. Klauß, Gr. Groschengasse Nr. 28, 15 Lth.
2. Schuhmann, Gräbschnerstr. Nr. 4, 14 Lth.
3. Jänisch, Nikolaistr. Nr. 72, 13 Lth.

Alle übrigen Bäckermeister liefern für den Preis von 1 Sgr. Semmel, deren Gewicht 12 Lth. und 10 Lth. beträgt.

Breslau, den 6. Decbr. 1845.

Königl. Polizei-Präsidium.

---

### Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1845 an den Tagen

vom 19. bis zum 31. December c. einschließlich,

mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung, ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine, und
4) den Betrag der Zinsen

speciell angiebt, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 2. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

(Eingesandt.)

### Bitte um Belehrung.

Seit längerer Zeit kündigt man Dampf-Kaffee an und dies muß auf die Vermuthung bringen, der Kaffee sei durch Wasserdämpfe präparirt. Nach meinem bescheidenen Dafürhalten möchte es unmöglich sein, Kaffee mit Wasserdämpfen zu brennen, den mit diesen zusammengebracht, würde er nur gebrüht, aber nicht gebrannt und beim Bearbeiten, in einem Cylinder mit doppelten Wänden, zwischen welchen der Dampf circulirt, nie die zum Rösten nöthige Hitze hervorgebracht werden. Das Aeußere des sogenannten Dampf-Kaffee scheint ganz dafür zu sprechen, daß er, so wie sonst, durch Feuer geröstet ist und scheint seine Verwandtschaft mit Dampf sich nur in so weit zu bethätigen, als man dem Publiko Dampf vormacht.

A. W.

---

*) Auch in Betreff der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn sind schon oft Beschwerden über Verspätung der Züge laut geworden; so traf vorgestern der zweite Zug aus Bunzlau, welcher nach dem Fahrplane um $4\frac{1}{2}$ Uhr in Breslau ankommen soll, erst um 8 Uhr ein. Bei den häufigen Klagen des Publikums über Verspätung der Züge scheint es uns nur im Interesse der resp. Direktionen zu liegen, wenn diese jedesmal freiwillig und öffentlich über die Gründe der Verspätung Rechenschaft ablegen. Wir sind gern bereit, jede Meldung über die Unregelmäßigkeit der Züge und andere Anomalien unentgeldlich aufzunehmen. Das Vertrauen des Publikums zu dem Geschäftsbetriebe der Eisenbahn-Direktionen wird durch die ausgedehnteste Benutzung der Oeffentlichkeit am sichersten befestigt werden. Red.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

**Theater-Repertoire.**
Donnerstag: „**Marie**", oder: „**Die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Marie, Dlle. Ubrich, vom Königstädtischen Theater in Berlin, als 2te Gastrolle.
Freitag: „**Stille Wasser sind tief.**" Lustspiel in 4 Akten nach Beaumont und Fletcher. Zum Schluß, zum ersten Male: „**Das Rendezvous auf der Leiter.**" Komisch-ländliches Divertissement mit Tänzen, arrangirt für Kinder vom Balletmeister Leonhard Hasenhut.

**Entbindungs-Anzeige.**
Heute Abend 10 Uhr ist meine liebe Frau Rosalie, geb. Galewski, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.
Beuthen O/S., den 8. December 1845.
Dr. Landsberger.

**Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Nacht 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Hedwig, geborenen Welzel, von einem Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
J. Carl Ludwig, Gutsbesitzer, zur Zeit in Glatz, den 9. December 1845.

**Entbindungs-Anzeige.**
Freunden und Bekannten mache ich hierdurch, statt besonderer Meldung, die ergebene Anzeige, daß heute früh halb 7 Uhr meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Schmiedeberg, den 9. December 1845.
L. Petrillo.

**Todes-Anzeige.**
Heute Nachmittag um 4 Uhr endete sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Ober-Amtmann Hiersemenzel, geborene Päthold. Dies zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch tief trauernd an.
Frankenstein, den 7. December 1845.
Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**
Heut früh halb 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden an Schwindsucht unser innigst geliebter Sohn und Bruder August, im blühenden Alter von 20 Jahren und 5 Monaten; wir zeigen dies tiefbetrübt unsern Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.
Frankenstein, den 9. December 1845.
A. Spillmann, Oekonom.

**Todes-Anzeige.**
Das heute Morgen halb 9 Uhr, nach mehrwöchentlichen Leiden im 46. Lebensjahre erfolgte Ableben meines Gatten, des Kaufmann H. Gräupner, erlaube ich mir, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen.
Poln.-Wartenberg, den 9. Dez. 1845.
Emilie Gräupner, geb. Keßler.

**Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Am 30. Nov. entschlief sanft im Schwesternhause zu Gnadenfeld unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Christ. Elisabeth Krause. Ihren geliebten Zöglingen, Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung:
die Hinterbliebenen.
Weiselwitz bei Strehlen, den 9. Dez. 1845.

**Todes-Anzeige.**
Heute vollendete sanft unsere innig geliebte Tochter Lucie in dem zarten Alter von $1\frac{3}{4}$ Jahren an Zahnleiden und hinzugetretener Gehirnentzündung ihr irdisches Dasein. Tief betrübt zeigen diesen herben Verlust entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an:
Geier und Frau.
Wahlstatt, den 8. Dezember 1845.

**Historische Sektion.**
Donnerstag den 11. Dez. Nachmittag 5 Uhr Herr Prof. Dr. Jacobi über die Geschichte des deutschen Journalismus.
Zugleich wird die Wahl eines Sekretärs für die nächste Etatszeit stattfinden.

Zu den interessantesten Pianoforte-Compositionen der Neuzeit gehören:
3 Valses par Stephen Heller: Valse sentimentale, élégante et villageoise p. Piano. Op. 42—44 à $22\frac{1}{2}$ Sgr. Die Kritik stellte sie in Bezug auf poetische Schönheit den Chopin'schen zur Seite und rühmt als Vorzug, dass sie leicht vorzutragen sind. Ferner empfehlen wir das liebliche Pastorale Op. 48:
Silvana p. Piano par Heller. 15 Sgr.
Stephen Heller wird als einer der eminentesten Pianoforte-Componisten betrachtet; Virtuosen wie Liszt, Döhler, Litolff u. s. w. spielen vorzugsweise Heller's La chasse, Forelle, Feuillet d'Album, Bolero de la Juive.
(Verlag der Schlesingerschen Buch- und Musikalien-Handlung in Berlin.)
In allen soliden Musikalienhandlungen zu haben, in Breslau bei Stegmann, vorm. Cranz, bei Schuhmann.

# Heil-Unterricht.
Den 2. Januar k. J. beginnt ein neuer Kursus zur Heilung des **Stotterns** und **Stammelns**. **Ed. Scholz**, Lehrer, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28.

In Commission des literarischen Museums in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Fr. Aderholz in Breslau** zu haben:
# Offenes Sendschreiben
an einen Staatsminister über
**die deutsche Leinwandfrage**
von Eduard Pelz (Treumund Welp.)
Preis geheftet $2\frac{1}{2}$ Sgr.

**Vorlegeblätter**
zum Unterricht im Blumenmalen en gouache, und Stammbuchbilder bei
**F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21.

Alle Diejenigen, an welche ich noch Zahlungen zu leisten habe, ersuche ich hierdurch: gefälligst den Betrag ihrer Forderungen unter eventueller Beilegung spezieller Rechnungen der wohllöblichen Direktion der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft recht bald zur weitern Veranlassung anzuzeigen.
**Wildelau**, Lokomotivführer der oberschles. Eisenbahngesellschaft.

# Aufforderung.
Nachdem die von meinem verstorbenen Bruder, dem Maurermeister **Ferdinand Studt**, übernommenen Geschäfte für Rechnung meiner Schwägerin ganz beendigt sind und mit dem Schlusse dieses Jahres die Aufgabe des Maurermeister-Geschäfts erfolgt, so ersuche ich hiermit alle Diejenigen, welche noch diesfällige Forderungen haben, baldigst und spätestens noch vor Ablauf dieses Jahres ihre Rechnungen Wallstraße Nr. 8 abzugeben.
Breslau, den 9. Dezember 1845.
**Studt**, Baurath.

Aus Italien zurückgekehrt, empfehle ich mich als Portraitmaler und garantire für Aehnlichkeit.
**A. Schramm**,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite, 3 Tr.

**Anzeige.**
Da sich während meiner Abwesenheit Jemand erdreistet hat, das Gerücht zu verbreiten, ich sei nach Amerika geflüchtet und komme nicht mehr wieder und mir dadurch meinen Ruf und Gewerbe beeinträchtigt hat, so daß ich denselben zur Rechenschaft ziehen werde, ergeht an alle meine Gönner und alle diejenigen, die etwa eine Forderung an mich haben, die ergebenste Anzeige, daß ich von meiner Geschäftsreise aus Hamburg zurückgekehrt bin und fortwährend hier bleibe.
Breslau, im Dezember 1845.
# E. Seefeld,
Reparatur-Maurermeister.

# Ein Haus,
auf einer Hauptstraße belegen, mit einem Verkaufs-Lokal etc. versehen, welches Ueberschuß gewährt, ist wegen Aufgabe des Geschäfts mit 5000 Rthlr. Anzahlung; eben so preiswerthe herrschaftliche und Nahrungshäuser sowohl innerhalb der Stadt als Vorstadt belegen, Villas, und Bauplätze zu verkaufen durch
**D. M. Peiser**, Karlsstraße Nr. 45.

# Guts-Verkauf.
Die mir zugehörigen, $1\frac{1}{4}$ Meile von Ortelsburg belegenen, adelig Friedrichsfeldschen Güter, mit einer Gesammtgrundfläche von 1551 Morgen, worunter fast zwei Drittel Wiesen, Brennerei und bedeutenden baaren Gefällen beabsichtige ich bei einer Anzahlung von 8000 Thalern (dem ohngefähren Werthe des Inventariums und der vorhandenen Vorräthe) sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheile ich gern nähere Nachricht.
**Hasenwinkel.**

# Mühlen-Kauf.
Es wird von einem zahlungsfähigen Käufer eine Mühle im Preise zwischen 20 bis 30,000 Thaler, jedoch in oder an einer Stadt, zu kaufen gesucht. Offerten werden franco umgehend erbeten: An Fräulein **Schmidt** in Berlin, Rosenthaler Straße Nr. 47.

# Gasthof.
Ein Gasthof zweiter Klasse in Breslau, im Preise von circa 30,000 Thalern, wird zu kaufen gesucht, und werden desfallsige Offerten ebenfalls franco unter der Adresse: An Fräulein **Schmidt** in Berlin, Rosenthaler Straße Nr. 47, umgehend erbeten.
Unterhändler bleiben für beide Fälle unberücksichtigt.

**Wiederholte Anzeige.**
Ich finde mich wiederholt veranlaßt, hiermit öffentlich anzuzeigen, daß ich mit Herrn Joseph Niedenführ seit Johanni 1843 in keiner Berechnung mehr stehe. Gleichzeitig warne ich hiermit Jedermann, Jemandem auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung einstehe.
Breslau, 10. Dezember 1845.
**F. W. Zaruba.**

# Gleiwitzer Kochgeschirr
verkaufen zu denselben Preisen wie das kgl. Hütten-Amt bei Gleiwitz, auch die Preise der Grab- und Balkongitter, Ofencylinder, Ofentöpfe, Wannen, Küchengussgeschirre, Pferdekrippen und Raufen, sind die billigsten. **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

# ☞ Weihnachtsmarkt im Wintergarten.
Den geehrten Mitbürgern, welche noch gesonnen sind, auf dem von mir im Wintergarten arrangirten Weihnachts-Bazar Buden aufzustellen, zeige ich hiermit an, daß es die höchste Zeit ist, mich davon in Kenntniß zu setzen, weil ich — **Sonntag den 14. December** — den Markt unwiderruflich eröffnen darf.
**Max Wiedermann.**

**Heute, Donnerstag den 11. December:**
# große improvisatorische Akademie
# im alten Theater.
**Preise der Plätze.** Eine Loge zu 4 Personen 2 Rtlr. Ein Logen-Platz 15 Sgr. Ein Sperrsitz 10 Sgr. Ein Platz im Parterre $7\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Platz in der Gallerie-Loge 5 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sg.
Logen- und Sperrsitz-Billets sind zu denselben Preisen in der Stegmann'schen Kunst- und Musik-Handlung und bei dem Kastellan des alten Theaters zu haben. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
**M. Volkert.**

# Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die siebente Einzahlung mit 10 pCt. auf das Aktien-Kapital findet nach der Bekanntmachung vom 1. November c.
**in Berlin vom 2ten bis 16 Dezember,**
**in Breslau vom 11. bis 16. Dezember**
statt. Berlin, den 3. Dezember 1845.
**Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

# Drittes Concert des Künstlervereins.
Heute Donnerstag d. 11. Dezember Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das dritte Concert in folgender Ordnung statt:
1) Ouverture zu „Semiramis" von Catel
2) Clavier-Concert in E-moll, von F. Chopin, vorgetragen von Herrn C. Schnabel.
3) Symphonie Nr. 5, C-moll, von A. Hesse.
Die Abonnementskarten Nr. 3 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthlr. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

# Schlesischer Verein für Pferde-Rennen.
Wir machen noch einmal das interessirte Publikum darauf aufmerksam, bis Ende des Jahres die Anmeldungen an den General-Secretair des Vereins, zu den beiden Rennen einzusenden. Nämlich:
1) Zu dem vom Grafen Yorck Wartenburg proponirten Rennen für zweijährige Continental-Pferde. Breslauer Rennzeit 1846. 250 Ruthen. Einfacher Sieg; 114 Pfd. Gewicht. Stuten 3 Pfd. erlaubt. 25 Frdr. Einsatz, 15 Frdr. Reugeld; zu nennen bis 1. Januar, unter 6 Unterschriften kein Rennen.
2) Zu dem Produce-Rennen 1849 um den Staats-Preis.
Zugleich machen wir hierdurch unsern verehrten Herren Districts-Bevollmächtigten bekannt, daß Herr Rittmeister Simba, wegen anderweitigen Geschäften, den Actien-Debit für unsern Verein abgegeben, und daß der General-Secretair Graf Wengersky das Geschäft übernommen hat. Das Bureau ist gegenwärtig Klosterstraße Nr. 1.
Breslau, den 11. Dezember 1845.
**Das Direktorium des Vereins.**

# Schreibebücher
in grosser Auswahl, von 6 Pf. bis 4 Sgr. pro Stück,
**Canzlei-, Post- und Concept-Papier**
empfiehlt einzeln und in Quantitäten billigst
**Robert Hübner in Breslau,**
Ohlauer-Strasse Nr. 43.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im geheizten Zimmer.
**Julius Brill**, Daguerreotypist, Ring 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücken-Ecke.

# W. Jungmann,
# Glacé-Handschuh-Fabrikant.
Meinen hochgeschätzten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich zu bevorstehendem Fest mein Lager
# Glacé-Handschuh eigener Fabrik
reich assortirt habe, und empfehle es daher zur gütigen Beachtung.
Von heute an beginnt der Verkauf zurückgesetzter Handschuh, und dauert nur bis zum 20. d. M. Preise unbedingt fest.
# W. Jungmann,
**Fabrikant französischer Handschuh.**
**Schweidnitzer-Straße 54.**

# Zu Weihnachtsgeschenken
**empfiehlt die Modewaaren-Handlung von M. B. Cohn, am Ringe 10, im Holschauschen Hause, im Eckgewölbe,**
halbwollene Kleiderstoffe, das vollständige Kleid 1 Rtl. 10 Sgr., wollene Affandrinkleider in geschmackvollen dunkeln Mustern à 2 Rtl. 10 Sgr. pro Kleid; Mousselin de laine-Kleider à 1 Rtl. 20 Sgr. bis 4 Rtl. pro Kleid; Batist- und bunte Mousseline-Kleider à 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rtl. pro Kleid; $\frac{5}{4}$ breite glatte und gemusterte Kamlots in vorzüglicher Qualität von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle an; $\frac{5}{4}$ breite Mailänder Taffete à $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle; dunkelgrundige Kattune, das vollständige Kleid $22\frac{1}{2}$ Sgr.; $\frac{12}{4}$ große Sammetwollene Polkatücher à 1 Rtl. $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück; $\frac{12}{4}$ große gestreifte Malbannitücher à 1 Rtl. 20 Sgr. bis 3 Rtl. pro Stück; die modernsten ächten Sammetwesten von 2 bis 3 Rtl.; $\frac{12}{4}$ große Beruhigungstücher à 25 Sgr. pro Stück; $\frac{5}{4}$ große Mogabortücher à 10 Sgr.; $\frac{5}{4}$ große Kattuntücher und andere halbwollene Tücher à 3 Sgr. pro Stück und noch viele andere Artikel.

# Die Neusilber-Fabrik von Wilh. Schmolz u. Comp.
**aus Berlin, Niederlage in Breslau: am Ringe Nr. 3,**
empfiehlt in bester Qualität Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser; Vorleg-, Suppen-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel; Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, Tafelleuchter, Girandolen, Lampen u. a. m. zu den allerbilligsten Preisen.

# Aus dem Weihnachtslager

**der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.**

**Zweite Auflage von Goethe's Werken in zwei Bänden.**

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die zweite Lieferung einer neuen Ausgabe von

## Goethe's
## poetischen und prosaischen Werken
**in zwei Bänden,**

welche wir, wie die frühere Auflage, in vier Lieferungen bis Ostermesse 1846 vollständig veröffentlichen werden.

Diese Pracht-Ausgabe schmücken zehn gelungene Stahlstiche nach Compositionen von Kaulbach, Stilke und Anderen, so wie **Goethe's Portrait** nach Rauch's Büste.

Die vollständige Ausgabe in zwei Bänden wird im Subscriptionspreise 14 Rtlr. — jede der vier Lieferungen 3 Rtlr. 15 Sgr. kosten. An die Annahme der ersten Lieferung knüpft sich die Verbindlichkeit für das ganze Werk.

Wir laden die zahlreichen Verehrer Goethe's zur Subscription hierdurch ein, und haben sämmtliche Buchhandlungen in den Stand gesetzt, diese Lieferung, wie die folgenden, zu den bemerkten Preisen abgeben zu können.

Stuttgart und Tübingen, Decbr. 1845. **J. G. Cotta'scher Verlag.**

---

## Weihnachts-Artikel.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Max u. Komp., W. G. Korn, E. Trewendt — in **Ratibor** in der **Hirt**schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Sporschil, Johann, Der dreißigjährige Krieg.** Illustrirt, mit circa 180 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von F. W. Pfeiffer. 2 Bände. Prachtausgabe. gr. 8. geh. 4 Rtl. 20 Sgr. Gebd. 5 Rtl. 5 Sgr. Schiller-Taschenausgabe 2 Bde. geh. 2 Rtl. 10 Sgr. In 2 Bdn. gebd. 3 Rtl.

**Lieder und Balladen des Schotten Robert Burns**, übertragen von Heinrich Julius Heintze. Mit dem Bildniß und einem kurzen Lebensabriß des Dichters, nebst erläuternden Anmerkungen. 8. 2te Ausg. Geh. 1 Rtl. 6 Sgr. Eleg. gebd. 1 Rtl. 15 Sgr.

**Elditt, H. L., Mythologische Erzählungen der Inder**, Perser, Aegypter, Griechen, Römer und Skandinavier; ein Lesebuch für die Jugend beiderlei Geschlechts, mit 27 in den Text gedruckten Abbildungen; nach dem Französischen des Lamé Fleury. 12. geh. 1 Rtl.

**Oland, L., Thiergeschichten für Kinder von 7—10 Jahren,** nach von Humboldt, Bingley, Shaw, Davy u. A. mit 12 feinen Holzschnitten. 8. Velinp. eleg. gebd. 1 Rtl. 6 Sgr. Geh. 28 Sgr.

**Sporschil, Joh., Neues Heldenbuch für die deutsche Jugend,** enthaltend die Großthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen von 1813, 1814 und 1815. 3 Bde. gr. 8. Jeder Band mit 10 bis 12 Stahlstichen. Velinpapier. Subscriptionspr. 3 Rtl. Einzelne Bände à Bd. 1 Rtl. 15 Sgr. Dritte wohlfeilere Stereotyp-Aufl., mit einer Auswahl von 25 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. geh. Subscriptionspr. 2 Rtl. Einzelne Bände à Bd. 1 Rtl. Feine Ausgabe, compl. eleg. gebd. 2 Rtl. 22 Sgr.

**Sporschil, Joh., Geschichte der Hohenstaufen,** Prachtausgabe mit 10 Stahlstichen, nach Originalzeichnungen von Trautschold u. A. Gr. breit 8. Fein Velinp. geh. Compl. 3 Rtl. 10 Sgr.

**Europäische Gallerie.** Eine Auswahl der Meisterwerke der größten Maler aller Zeiten und Schulen; in Stahlstichen nach den Originalgemälden von Englands ausgezeichnetsten Künstlern Rolls, Bacon, Stakes ꝛc. Mit biographischen, geschichtlichen und kritischen Bemerkungen. 24 Lieferungen à 20 Sgr. Erscheint bis Neujahr komplet.

---

## Weihnachts-Geschenk.

Als sich ganz besonders dazu eignend empfehle ich die **zweite bedeutend vermehrte Auflage in groß Octav, mit großer Schrift und auf dem feinsten Velin-Papier** von:

## Friedrich Arndt,
(Prediger an der Parochialkirche in Berlin)

## Morgenklänge aus Gottes Wort.
**Ein Erbauungsbuch auf alle Tage im Jahre.**

2 Bände. Elegant geheftet à Bd. 25 Sgr. In Prachtband beide Bände 2 Rtlr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock.**

---

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

## Der Kampf der Franzosen
**in Algerien.**

### Eine historische Skizze,

nach den besten vorhandenen Quellen entworfen von Dr. **O. L. B. Wolff.**
gr. 8. broch. 1 Thlr.

Der Kampf der Franzosen in Algerien und die muthvolle Ausdauer des großen Emirs Abdel Kader, der nach allen Niederlagen sich wieder erhebt, und eben jetzt einer französischen Armee von 80,000 Mann furchtbarer als je gegenüber steht, bilden eine der merkwürdigsten unsrer Zeit. — Niemand wird sie vollständig verstehen, wer ihre Ursachen und ihren bisherigen Verlauf nicht im Zusammenhange überblickt. Einen solchen Ueberblick gewährt das obige Werk in entsprechendster Weise. **B. G. Teubner** in Leipzig.

---

## Complette Herren-Anzüge zur elegantesten Toilette offerirt bei sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen: Speyer's Mode-Magazin, Schweidnitzerstr. 54.

---

# Weihnachtsgaben

**aus den Gebieten der Literatur und Kunst,**
vorräthig in der
**Buch- u. Kunsthandlung Eduard Trewendt in Breslau,**
Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank.

## Mythologie der Griechen und Römer.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlnngen zu haben:

## Mythologie der Griechen und Römer
zur Unterhaltung und Belehrung
**für die erwachsene Jugend.**
Von **Carlo.**

8. (14 Bogen). Elegant broschirt. Preis 20 Sgr.
In engl. Leinwand sauber geb. 1 Rtlr.

---

So eben erschien im Verlags-Magazin in Leipzig und Pesth, und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Eduard Trewendt:**

## Der musikalische Hauslehrer,

oder theoretisch-praktische Anleitung für Alle, die sich **selbst** in der Tonkunst, namentlich im
**Pianofortespiele, im Gesange und in der Harmonielehre**
ausbilden wollen.
**Von Dr. G. W. Fins.**

Mit vielen Notenbeispielen. gr. 8. broch. 2 Thlr.

Dieses Lehrbuch der Musik für Alle, die sich ohne Lehrer unterrichten wollen, auch für solche, die den bereits genossenen Unterricht ergänzen und befestigen wollen, kann wohl zeitgemäß und von praktischem Nutzen genannt werden. Auch den Lehrern wird es nützlich sein, namentlich wegen der Lehre vom Takte, vom Rhythmus, von den vereinfachsten Regeln der Applicatur ꝛc.

---

# Papier de Luxe.

Pariser fein ornirte Papiere, sowohl in Gold als in Farben; wohl fournirte Papeterien; Pains à cocheter (Oblaten); feine Visiten- und Neujahrs-Karten; komische so wie elegante Neujahrswünsche
in großer Auswahl vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung
**Eduard Trewendt.**

---

## Echt englische Stahlfedern

auf Karten und in Kistchen, zu allen Preisen. **Stahlfederhalter, geschnittene Federn** (ganz neu) à 50 Stück in einem Kästchen, **Vorlegeblätter** zum Schönschreiben ꝛc.

**Atlanten, geographische** und **astronomische Karten, Erd-** und **Himmelsgloben** in verschiedenen Größen.

---

## Besonders empfehlenswerthe Weihnachtsgaben.

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist zu haben:

## Erinnerung an das Riesengebirge.

In 16 Ansichten von Fürstenstein; das alte und neue Schloß — Salzbrunn — die Colonnade in Salzbrunn — Warmbrunn — Kynast — Warmbrunner Thal — Elbfall — Kochelfall — Zackenfall — Cudowa — Reinerz — Heuscheuer — Schneekoppe — Erdmannsdorf — Fischbach.

Gezeichnet von **Lüttke.**

In eleganter Mappe schwarz . . . . 4 Rthl.
" " " höchst sauber kolorirt 11 Rthl. 12½ Sgr.

Unter den frohsinnigen Bewohnern Breslaus und der Umgegend giebt es gewiß wenige, die nicht alljährlich einen Ausflug in das nahgelegene romantische Riesengebirge machen, und heitere genußreiche Stunden dort verleben. — Wem sollte dieses **Album** also nicht eine willkommene Gabe sein, wo ein jedes Bild frohe Erinnerungen weckt — und was könnte man dem ferne wohnenden Freunde oder Anverwandten schöneres bieten, als die Auffrischung vergangener heiterer Momente?

---

Durch die lebhafte Theilnahme, welche mehrere Damen hieselbst der Malerei zugewendet haben, und den glücklichen Erfolg in diesem, das individuelle Leben der Gegenstände am lebendigsten darstellenden Gebiete der bildenden Künste, bin ich — zurückgekehrt aus Italien und gesonnen, einen bleibenden Aufenthalt in meiner Vaterstadt zu nehmen — zu dem Versuche veranlasst worden, **ausschliesslich für Damen gebildeter Stände einen gemeinschaftlichen, theoretisch-praktischen Unterricht in der Malerei** zu ertheilen. Die Theilnehmerinnen daran sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, gründliche Anleitung in der Zeichnung durch Farben, in dem Colorit und in der technischen und ästhetischen Behandlung der Farben in Betreff der Oelmalerei, wie Gouache-Malerei zu erhalten, und ein Talent, dessen sich Viele gar nicht bewusst sind, zu entwickeln und auszubilden. Insonderheit soll der stufenweis fortschreitende Unterricht sowohl auf die historische Malerei, als auch auf die Landschaftsmalerei im weitern Sinne ausgedehnt werden. Für solche, die in der Zeichenkunst weniger vorgeschritten sind, soll ein Hilfsunterricht, insoweit es meine Zeit gestattet, eintreten. Der Cursus wird, sobald sich eine entsprechende Zahl gemeldet hat, nach Neujahr beginnen, weshalb ich ersuche, die resp. Anmeldungen möglichst bis dahin machen zu wollen. Nähere Auskunft werden die Frau Oberstlieutenant v. Frankhen und Herr Oberstlieutenant v. Frankhen, Vorwerksstrasse Nr. 32 eine Treppe hoch, Montag und Donnerstag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr zu ertheilen die Güte haben, woselbst an den genannten Tagen Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr solche auch von mir selbst ertheilt werden wird.

Breslau, den 8. December 1845. **Rafael Schall,** Maler.

---

## Bestes hell raffinirtes Brennöl,

welches vorzüglich schön und sparsam brennt, weder Dunst noch Geruch verbreitet, empfiehlt zu billigerem Preise:

**die Oel-Raffinerie von W. Schiff,**
Junkernstraße Nr. 30, gegenüber dem Conditor Kluge.

# Zweite Beilage zu № 290 der Breslauer Zeitung.

**Donnerstag den 11. December 1845.**

## Für Männergesang-Vereine.

Im Verlage von Friedlein und Hirsch in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

# Orpheus.

## Sammlung von Liedern und Gesängen

### für vier Männerstimmen.

**Erster bis zehnter Band, enthaltend gegen 350 Compositionen.**

**Neue wohlfeile Gesammt-Ausgabe.**

In vier Stimmheften.

Taschenformat. Preis 5 Thaler Courant.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu erhalten.

---

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu finden:

**Encyclopädie aller weiblichen Hauptkenntnisse.** Ein Lehrbuch zur sichern Erwerbskunde und ein Rathgeber in allen Fällen des weiblichen Wirkungskreises für Mädchen und Frauen, von Caroline Leyser und Cäcilie Steifer. 3te verm. Aufl. Mit 22 neuen Mustertafeln und 9 Holzschnitten. geb. 2 Rtlr. Leipzig, Rob. Friese.

**Mädchen und Frauenwelt.** Ein Lehrbuch für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens, von Leontine Günther. Mit einer Anweisung zur orientalischen Malerei und mit 3 Kupfern. 2te verm. Aufl. geb. 1 Rtlr. Ebendaselbst.

**Encyclopädie aller weiblichen Hauptkenntnisse.** Das Corset- und Kleidermachen. Eine neue praktische Anweisung zum Maaßnehmen, Zuschneiden und Fertigen aller weiblichen Kleidungsstücke. Mit vielen Patronen in richtiger Größe zum Nachschneiden. geb. 15 Sgr. Ebendaselbst.

---

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, sind nachstehende Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

## Geschichte der Schöpfung.

Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Erde und ihrer Bewohner.

**Von H. Burmeister,**

Professor der Zoologie in Halle.

Zweite verm. Aufl. gr. 8. 1845. broch. 2 Thlr. 20 Sgr.

## Aus dem Tagebuche des alten Komödianten.

**Von Franz Wallner.**

8. 1845. brochirt. 1 Thlr. 15 Sgr.

## Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika,

von der Entdeckung des amerikanischen Continents an bis auf die neueste Zeit.

**Von George Bancroft.**

Nach der neunten Auflage des Originals deutsch von **A. Kretzschmar.**

3 Bde. gr. 8. 1845. broch. 4 Thlr. 15 Sgr.

## Die Abenteuer eines Auswanderers.

Erzählungen aus den Kolonieen von **Van-Diemens-Land.**

**Von Ch. Rowcroft.**

Aus dem Englischen von **F. Gerstäcker.**

3 Bände. 8 1845. brochirt. 2 Thlr. 20 Sgr.

---

In der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.**, in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

## Gegen die Rentenanstalten,

oder Beweis, daß dieselben mit alleiniger Ausnahme der Sächsischen in Dresden weiter nichts als bloße Lotterien und für die Betheiligten weit ungünstiger, ja für das allgemeine Wohl weit nachtheiliger, als diese sind. Von C. F. Stapf, Buchhalter bei der Sparkasse in Weimar. gr. 4. Weimar, Voigt. 25 Sgr.

Diese, schon des gründlichen, auf jeder Seite erkennbaren Fleißes wegen denkwürdige Schrift liefert einen interessanten und lehrreichen Beitrag zur richtigen Würdigung der Verkehrtheiten des ursprünglichen von Wien ausgegangenen Systems unserer neuen Rentenanstalten. Sie wird vielfach die Täuschungen über die von diesen Instituten erwarteten Leistungen verhüten. Der Verf. ist überall mit größter Umsicht und Sachkenntniß zu Werke gegangen und die von ihm angewandte Berechnungsmethode ist die ganz richtige. Seine unendlich mühevolle Arbeit ist höchst verdienstlich und gewährt den größten praktischen Nutzen. Aus dieser Veranschaulichung resultirt deutlich, daß die jetzigen Einleger aus ihren Anlagen bei Weitem den Nutzen nicht ziehen, der ihnen mit Fug und Recht gehört.

---

## Brennholz-Verkauf.

Von einem auswärtigen Holzhofe werden im Laufe dieses Winters zwei Mal gesägte und gespaltene trockne Klafterhölzer in verschlossenen Kastenwagen nach Breslau gesandt werden. Den Käufern solcher Hölzer bieten sich wesentliche Vortheile dar, wie sich auch schon Mehrere durch gemachte Bestellungen hiervon überzeugt haben. Im Tuchgewölbe Ohlauerstraße Nr. 83 werden Bestellungen hierauf angenommen.

---

Ein junger Mann kann zum 1. Januar 1846 auf dem Dominium Ober-Prietzen bei Bernstadt als Oekonomie-Eleve placirt werden und Näheres ist bei dem Amtmann Westram daselbst zu erfahren.

---

**Gummischuhe mit Ledersohlen** und Gesundheitssohlen, welche die Füße nur warm und trocken halten und durchaus nicht naß oder kalt werden lassen, empfehlen **Hübner und Sohn, Ring Nr. 35. 1 Treppe.**

---

## Dem Landwirth

empfehlen wir die neue Art Ackerpflüge mit aus Eisen gegossenem, geschweiftem Streichbrett, Getreidereinigungs-, Siede- und Kartoffelschneidemaschinen, Entblähungsröhren für Rinder, Trokare für Rinder und Schafe, Aderlaßflieten, Tätowirzangen, neue Sättel zu 7, 8, 9 und 10 Thlr. mit Gurt und Bügelriemen, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen.

**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

---

Wegen wirklicher Aufgabe eines Geschäfts sollen Tuche, Bukskings und Herren-Garderobe-Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft werden: Carlsstraße Nr. 26, im Hause.

---

**Ofenständer** nebst Schaufel, Porer und Zange, empfehlen in bester Auswahl zu den billigsten Preisen:

**W. Schmolz u. Comp.,**
Ring Nr. 3.

---

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier unter Nr. 2 und 3 der Werderstraße belegenen, die Liebichsche (vormals Krollsche) Bade-Anstalt bildenden, auf 57,145 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

**14. Januar 1846, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die Erben des Holzhändlers Christian Reinhold Ruhmberg, so wie die unbekannten Realprätendenten und zwar letztere unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück ausgeschlossen werden.

Breslau, den 10. Juni 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

### Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse des Gastwirths Pastoll gehörigen Grundstücke, der am Ringe unter Nr. 37 belegene Gasthof nebst einer Wiese, taxirt auf 4,235 Rtl., das Ackerstück Nr. 21 von 10 Scheffel Aussaat, taxirt auf 720 Rtl. und die Scheuer Nr. 144 zu Bürgerbezirk, taxirt auf 330 Rtl., sollen in Termino

**den 11. April 1846, Vormittags 10 Uhr**

öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Pastor Brünkschen Erben und die Geschwister Clara und Gottlieb Gruschke werden bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Münsterberg, den 1. Octbr. 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

### Holz-Verkauf.

In dem zum hiesigen Kämmerei-Gute Strehlitz, Namslauer Kreises, gehörigen Forste, sollen den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, nachstehende Hölzer im Wege der Licitation verkauft werden, nämlich:

21 Loose Kiefern- und Fichten-Stämme und Stangen,
105 Klaftern Kiefern-Scheitholz,
31 Klaftern Kiefern-Kullen und Astholz, und
62 Loose Abraum.

Breslau, den 8. Dezember 1845.

Die städtische Forst- u. Oeconomie-Deputation.

---

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Einwohner Amand Tannheiser und seine Ehefrau Johanna, geb. Kirsch, zu Ellguth, Grottkauer Kreises, haben die daselbst statutarisch geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag vom heutigen Tage auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli dieses Jahres ausgeschlossen.

Ottmachau, den 4. Dezember 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Prozeßordnung Tit. 50 § 7 wird hierdurch bekannt gemacht, daß das im Wege der Execution in Beschlag genommene Vermögen des ehemaligen Amtmann Jacoby zu Deutschlauden unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger den 21. Januar 1846, Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Deutschlauden vertheilt werden soll. Dies wird den etwaigen unbekannten Gläubigern des rc. Jacoby, unter dem Bedeuten bekannt gemacht, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem anberaumten Termine zu melden haben, widrigenfalls mit der Vertheilung der Masse verfahren, und ihnen überlassen werden wird, ihre etwaigen Vorrechte gegen diejenigen auszuführen, welche jetzt zur Hebung gelangen.

Strehlen, den 28. November 1845.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt Deutschlauden.

---

### Holz-Verkauf.

In den Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz sind circa 1000 Stämme Bauholz, meist Kiefern und einige Fichten, pro 1846 disponibel. Zum Verkauf derselben steht auf den 18ten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Termin im Dienst-Lokal des Unterzeichneten an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Aufmaaß-Register und Verkaufs-Bedingungen werden im Termine vorliegen, können aber auch schon einige Tage vor demselben eingesehen werden. Nach den Bedingungen hat Käufer wie gewöhnlich ¼ des Licitums gleich im Termine an den anwesenden Kassen-Beamten zu deponiren. Von der Beschaffenheit des Holzes haben sich Käufer vor dem Termine zu überzeugen und können sich deshalb wegen näherer Information bei dem Unterzeichneten melden.

Dambrowka, 8. Dezember 1845.

Der Königl. Oberförster Heller.

---

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden Junkern-Straße Nr. 31, im Comptoir.

---

### Auktion.

Am 12ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
25 Stück Sammetmanchester, Tuchreste, Westenzeuge und andere Herren-Garderobe-Artikel
versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

---

### Auktion.

Am 13ten d. Mts., Nachm. 3 Uhr, werde ich im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
200 Flaschen französischen Champagner von den Häusern de Knoye und Comp., Giesler und Comp. und Lambert und Comp., und demnächst eine Parthie feiner abgelagerter Cigarren,
versteigern. **Mannig,** Aukt.-Komm.

---

### Auktion.

Am 15ten d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, kupferne Gefäße, Colonialwaaren, und um 11 Uhr ein fast noch neuer 6½-oktaviger Mahagoniflügel versteigert werden.

**Mannig,** Aukt.-Kommissar.

---

### Schnittwaaren-Auktion.

Montag den 15. Dezember *), Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause, 1 Treppe hoch,
verschiedene Schnittwaaren und wollene Zeuge, Tücher, Piquée-, bunte Decken und dergleichen
öffentlich versteigern.

**Saul,** Auktions-Kommissarius.

*) Nicht Donnerstag den 18. Dez.

---

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, Rittmeister **v. Paczensky et Tenczin,** noch irgend Forderungen haben sollten, werden hierdurch ersucht, dieselben unter Angabe der näheren Modalitäten recht bald gefälligst schriftlich anmelden und die diesfälligen Anmeldungen in portofreien Briefen entweder an den Unterzeichneten, Weidenstraße Nr. 30, oder auch nach Kreuzberg bei Strehlen, gelangen zu lassen.

Breslau, 9. December 1845.

**v. Paczensky et Tenczin,**
Landschafts-Syndikus.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz sind eine Partie Sprungstähre und 300 Stück zur Zucht noch taugliche Mutterschafe zum Verkauf aufgestellt. Die gute Beschaffenheit der Wolle bei den hiesigen Schafheerden ist bekannt und die Preise der verkäuflichen Thiere den Zeitverhältnissen gemäß. Wegen den Verkaufsbedingungen wollen die Herren Käufer sich an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden.

Grafenort, den 9. Dezbr. 1845.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

---

Bücher jeder Wissenschaft kauft und verkauft Schlesinger, Kupferschmiedestraße 31.

---

## Ein Kretscham,

eine Meile von Grottkau, an der Neiß-Grottkauer Chaussee gelegen, mit 31 Morgen Ackerland, ist wegen Todesfall bei einer Anzahlung von etwa 500 Rtlr. billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Aktuar **Godduhn II.** zu Grottkau.

---

## Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Zuchtböcken aus hiesiger Stammschäferei zu zeitgemäßen Preisen beginnt am 1. Januar 1846.

Das Freiherrlich von Ziegler'sche Wirthschafts-Amt zu Dambrau bei Löwen in Oberschlesien.

---

### Kauf-Gesuch.

Ohne Einmischung eines Dritten wird ein hiesiges, gut rentables Grundstück zu kaufen gesucht. Briefliche Anschläge darüber sind bei dem Schuhmacher-Meister Vogt, Ohlauer Straße Nr. 30, abzugeben.

---

## Echtes Kletten-Wurzel-Oel

à Flacon 4 Sgr.

**E. E. AUBERT.**

Bischofsstraße, Stadt Rom.

---

Schadhafte Gummischuh werden billigst reparirt. C. Haupt, Schuhmachermstr., Stockg. 13.

---

### Nürnberger Lebkuchen,

braun und weiß gemandelt, empfing und empfiehlt:

**T. J. Urban,**
Ring Nr. 58.

# Kinderspielwaaren-Ausstellung

**Schweidnitzer Straße Nr. 5, im gelben Löwen erste Etage.**

Dieselbe enthält **alle Arten** Spielwaaren für Kinder **jedes Alters** und empfehle ich dieselbe einem geehrten Publikum mich jedes Lobpreisens enthaltend, unter Zusicherung der **allersolidesten** Preise.

**A. Stempel.**

---

## Niederlage ächt englischer patentirter Stahlfedern

**von Appun's Buchhandlung in Bunzlau,**

in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

**65 verschiedene Sorten** im Preise von 6 Sgr. bis 3 1/6 Rthlr. pro Gros und 3/4 Sgr. bis 8 1/2 Rthlr. pro Karte.

Zur Vermeidung von Verwechselungen sind neuerdings mehrere Sorten mit der Firma **C. F. Appun** versehen worden.

**Bleifedern** von Robertson und Comp., Brookmann und Langdon in London und Conté in Paris.

**Federhalter** in 10 verschiedenenen Sorten, im Preise von 1/4 Sgr. bis 24 Sgr. pro Stück.

Preis-Courants werden auf Verlangen zur Einsicht gegeben.

---

**Ein Christ-Garten**

für Kinder, welcher bedeutend groß und fast neu ist, nebst Schäferei, Springbrunnen und 200 sehr fein gemalten Figuren steht zu verkaufen Taschenstraße Nr. 19, eine Treppe.

---

## Lampen u. lackirte Waaren

verkaufen in ganz guter schöner Qualität äußerst billig

**Hübner u. Sohn, Ring 35,**
**1 Tr. der grünen Röhre gradeüber.**

---

## Gänzlicher Ausverkauf der feinsten Lama-Hüllen zu und unter dem Kostenpreise, in einer Auswahl von circa 200 Stück in Speyers Mode-Magazin, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

---

## Großes Damenputz-Lager.

Die Damenputz-Handlung von **Maria Morsch** aus Leipzig, Ring Nr. 51, 1ste Etage, empfiehlt hiermit ihr großes Lager von Hüten, Hauben, Kragen, Berten, Chemisetts rc. zur gütigen Beachtung und bittet um gütigen Besuch.

---

## Aecht amerikanische Gummischuhe,

für Herrn und Damen, empfehlen zu den billigsten Preisen, so wie paarweise

**Gebrüder Bauer,**
Möbel- und Galanterie-Waaren-Handlung.

---

## Eine Partie ächtes Eau de Cologne

liegt zum billigen Ausverkauf in der Chocoladen-Niederlage: Fischmarkt Nr. 1.

---

## Gegossene Berliner Glanz-Talglichte,

welche wegen ihrem eleganten Aeußern sowohl als auch wegen ihrer vorzüglichen Güte beim Brennen sich auszeichnen, 6, 8, 10, 12 und 14 Stück aufs Pfund und Packet, verkaufe ich à 6 Sgr., bei Partien à 5 1/2 Sgr.

## Stearin- und künstliche Wachslichte,

welche vor den Talglichten schon wegen der schönen Eigenschaft, daß sie **nicht** geputzt werden dürfen, vorzuziehen sind, 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Packet, à 8 1/2 Sgr., 9 Sgr., 9 1/2 Sgr., 11 Sgr., 11 1/2 und 12 1/2 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt

**J. G. Plautze,** Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

---

## Berliner Glanz-Talg-Lichte

empfing eine neue Sendung in allen Formen à Pack 5 1/2 Sgr., bei 20 Pack billiger:

**Robert Hausfelder,**
Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

---

**Holländische, so wie alle anderen Sorten Schlittschuhe**
empfiehlt billigst: **R. Standfuß,** vorm. D. W. Müller, Ring Nr. 7.

---

## Abgepaßte Fuß-Teppiche

vor Sophas und dergleichen kleinere vor Betten, wie auch Tischdecken in großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme billigst:

**A. L. Strempel,** Elisabethstraße Nr. 11, im goldenen Schlüssel.

---

## Neue englische Fettheringe.

Von diesen delikaten Fettheringen verkaufe ich, das Fäßchen, circa 50 Stück enthaltend, à **1** Rthl., einzeln das Stück 1 Sgr.

**Elbinger Bricken** in Gebinden und einzeln billigst,
**echten Emmenthaler Schweizerkäse,** und
**Schweizer Sahnkäse** in Ziegeln von circa 2 Pfd., das Stück 8 Sgr.,
empfiehlt: **J. G. Plautze,** Ohlauer-Straße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

---

## Frische Perigord-Trüffeln

empfing und empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

---

Doppelflinten,
Büchsen,
Vogelflinten,
Kadettengewehre,
Pistolen,
Terzerole,
garantirt

Jagdgeräthschaften aller Art empfehlen in bester Auswahl zu den billigsten Preisen:

**Wilh. Schmolz u. Comp.,**
Fabrikanten aus Solingen,
Breslau, am Ringe Nr. 3.

---

Ein Grundstück vor dem Schweidnitzer Thor, mit schönen herrschaftlichen Zimmern, Garten, Stallung und Wagenplatz;
Ein Grundstück inmitten der Stadt, auf einer Hauptstraße, (Eckhaus) das über 1500 Rthl. sicher eingehende Miethe hat, und in der Folge sich bedeutend höher verzinsen wird, da es zugleich Nahrungshaus ist,
sind wegen Ortsveränderung der Besitzer verkäuflich mit mäßiger Anzahlung. Näheres an ernste Selbstkäufer durch

**F. H. Meyer,** Weidenstraße 8.

---

Von neuen
**Astrachaner Zucker-Schoten und geräuchertem Silberlachs**
empfingen Zufuhren und empfehlen:

**Lehmann und Lange,**
Ohlauerstraße Nr. 80.

---

**Chokoladen-Figuren,**
in schönster Auswahl, offerirt billigst:

**C. G. Ossig,**
Nikolai- und Herrnstraßen-Ecke Nr. 7.

---

## Alten Rollen-Portoriko

in kleinen Rollen zu circa 3 Pfd. mit 8 1/4 Sgr., einzeln 9 Sgr. das Pfd. verkauft:

**S. G. Schwarz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

## Düsseldorfer Senf

verkauft in Krausen zu 4 und 8 Sgr.

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

**Echt amerikanische**
## Gummi-Schuhe

für Herren und Damen
empfiehlt in allen Größen:

**M. Neisser jun.,** Ring Nr. 17.

---

## Preßhefe,

von vorzüglicher Güte, stets frisch, ist zu haben:

**Junkernstraße Nr. 30.**

Die Preßhefe ist das beste und billigste Mittel, eine gute Backwaare herzustellen, und verdient zur bevorstehenden Festzeit die Beachtung **sämmtlicher Haushaltungen.**

---

**Zu vermiethen**

ein Comtoir, erforderlichen Falles zum offenem Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

---

Es wird in der Nähe des Ritterplatzes eine **Wohnung von 5—6 Stuben,** höchstens 2 Treppen hoch, auf mehrere Jahre **zu miethen gesucht;** das Nähere Ritterplatz Nr. 7, 3 Treppen.

---

## Zu vermiethen

und bald oder Ostern k. J. zu beziehen sind Wohnungen von jeder Größe, mit dem nöthigen Beigelaß, in der Friedrichstraße (an der Schweidnitzer Thor-Accise) Nr. 4 und 5. Näheres daselbst Nr. 5 im ersten Stock.

---

**Vermiethungs-Anzeige.**

Albrechtsstraße Nr. 37 ist das daselbst befindliche offene Gewölbe, an welches sich auch eine Schreibstube anbringen läßt, für den jährlichen Miethzins von 200 Rthl. zu vermiethen und sofort zu beziehen. Desgleichen ein Pferdestall vom 3. Januar 1846 ab. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

---

**Zu vermiethen,**

Termin. Weihnachten zu beziehen Heiligegeistgasse Nr. 21, erste Etage, 3 Zimmer, Alkove und Beigelass, für den Preis von 140 Rtl.

Sandstrasse Nr. 12 eine Souterrain-Wohnung, Stube, Kammer, 35 Rtl. Das Nähere im Materialladen.

---

Stockgasse Nr. 13, eine Stiege, ist eine große lichte Stube, vorn heraus, mit der Aussicht über die Oder, zu Anfang Januar, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

---

**Eine herrschaftliche Wohnung**

von 9 Stuben nebst Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz, ist in 36 d., Ecke des Tauenzienplatzes und der Tauenzienstraße, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere ist daselbst oder Antonienstraße Nr. 10 beim Eigenthümer zu erfahren.

---

Gesucht wird eine große helle Remise und von Ostern ab zu beziehen. Zu erfragen Universitätsplatz Nr. 4.

---

**Ein Gewölbe**

ist für 60 Rthl. zu vermiethen durch

**F. H. Meyer,** Weidenstraße 8.

---

40 Paar Tauben seltener Art, als Bagadotten, Türkische, Montenegriner, Ostindische, Brasilianische rc., so wie 4 Paar Pfauen, 1 bis 3jährig, türkische und geflügelte wilde Enten sind bei unterzeichnetem Wirthschaftsamt zu billigen Preisen zu kaufen.

Dyhrenfurth, den 4. Dezember 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

---

Mehrere gute Gebett Betten sind zu verkaufen Ursulinerstraße Nr. 26, zwei Treppen hoch links.

---

## Schwaden

erhielt und offerirt:

**S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße 21.

---

**Karpfen,** polnisch gesotten, sind Morgens, Mittags und Abends zu haben bei **C. Sabisch,** Reusche-Straße Nr. 60.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 9. Dezbr. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsb. v. Frankenberg-Ludwigsdorff a. Uckermünde, Bar. v. Lüttwitz a Naselwitz, Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau, Dr. Beier a. Kuhnau, Bar. v. Seidlitz a. Constadt, v. Gräve a. Borek, v. Aulock a. Schlaupe, Bar. v. Lüttwitz, v. Schweinichen a. Wasserjentsch, Gr. v. Kenszycki a. Gr.-Lissen, Gr. v. Arco a. Neu-Berun. Fr. Gr. v. Rödern a. Schreibersdorf. Hr. Kammherr v. Reichenbach aus Pilsen. Hr. Geh. Hofrath Tilling aus Heinrichau. Hr. Kaufmann Wittfeld aus Aachen. HH. Hüttenbeamter Neugebauer u. Partikul. Kern aus Königshütte. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. k. k. österr. Gen.-Major v. Haller aus Wien. HH. Gutsb. Gr. von Sprinzenstein a. Militsch, Hofrichter a. Wilkau. Hr. Geh. Kommer.-Rath Treutler aus Neu-Weisstein. HH. Kaufl. Luckhaus aus Iserlohn, Bensheim a. Mannheim. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gr. v. Radolinski a. Wien. Fr. Major v. Thielau aus Nieder-Falkenhain. Hr. Ober-Bauinsp. Feller a. Gleiwitz. Herr Oberförster Holle aus Dobrau. HH. Gutsb. Klose a. Striegau, Bertram a. Ossig. HH. Kaufl. Mehwald a. Liegnitz, Berliner a. Reisse, Rosse aus Dresden. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Gutsb. Richtsteig a. Neugabel, Jordan a. Polkendorf. Hr. Rent. Brauer aus Prag. HH. Banquier Prausnitzer und Kaufl. Warmer u. Caro a. Biegnitz, Prei a. Mannheim Gotthilf und Gerhard a. Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Gutsb. v. Walter a. Poln.-Gandau. Hr. Geheimer Justizrath v. Paczenski a. Oels. HH. Part. Wesel, Kaufm. Kleinert u. Pastor Hetwig a. Zduny. HH. Hüttenarzt Gröger, Apotheker Truel u. Musidirekor Muschner a. Karlsruh. — **Deutsches Haus:** HH. Postkommissar Engelmann u. Sekretär Bauschke a. Trachenberg. Hr. Pfarrer Polomski aus Eckersdorf. Hr. Mechanikus Schwiegerling a. Berlin. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsb. Frommhold a. Kunitz. Hr. Kaufm. Katz a. Krotoschin. — **Weißes Roß:** Hr. Rittmeister v. Poser a. Strenz. HH. Kaufl. Friedländer a. Karlsruh, Guttmann aus Wartenberg. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Vogt aus Schweidnitz. Hr. Polizeiverwalter Walther a. Sulau.

**Privat-Logis.** Schweidnitzerstr. 5: Fr. Schichtmst. Lehmann a. Maltsch. Hr. Pfarrer Zimmermann a. Waldenburg. — Elisabetstraße 2: Hr. v. Wrochem a. Koppanowitz. — Altbüßerstr. 45: Hr. Apoth. Ilgner a. Parchwitz. — Taschenstr. 16: Fr. Kaufm. Wiedener a. Juliusburg.

---

## Geld- & Effecten-Cours.

**Breslau, den 10. Decbr. 1845.**

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | 111 5/12 | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | — | 95 1/6 |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | — | 103 7/12 |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 98 5/12 | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 86 | — |
| Breslauer Stadt-Obl. | 3 1/2 | 98 | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4 1/2 | 90 | — |
| Grosherz Pos. Pfandbr. | 4 | — | 102 |
| dito dito dito | 3 1/2 | 95 1/2 | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3 1/2 | 98 1/12 | — |
| dito dito 500 R. | 3 1/2 | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | — | 101 1/2 |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | 3 1/2 | 96 1/2 | — |
| Disconto | | 5 | — |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 9. Dezbr. 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 10, 64 | + 4, 3 | + 1, 9 | 0, 8 | 36° W | überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | 10, 00 | + 4, 2 | + 1, 4 | 0, 2 | 11° SSW | " |
| Mittags 12 Uhr. | 8, 56 | + 4, 6 | + 2, 9 | 1, 7 | 41° SW | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 7, 34 | + 4, 0 | + 0, 5 | 0, 3 | 10° S | " |
| Abends 6 Uhr. | 6, 36 | + 4, 2 | + 2, 8 | 1, 2 | 66° SW | " |

Temperatur-Minimum + 0, 5 Maximum + 2, 9 Oder + 2, 8